

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 560

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25

Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 2. Mai

Insertions-Preise.

Einmalige Petit-Beile 4 kr., bei Wiederholungen
3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

1891.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schultergasse Nr. 3, 1. Stock.

Wiener Brief.

(Die Adresse des Abgeordnetenhauses. — Kleingewerbe.)

29. April.

J. N. — Wer sich für parlamentarische Strategie interessiert, der konnte gestern eine interessante Studie machen: den taktischen Aufmarsch des gesammten regierungsfreundlichen Heerbannes zum Zwecke der Captivierung der Linken für den Abreßentwurf des Herrn v. Bilinski. Und wie sich die Gutsgefinnten der Schweife ihres Angefichtes abmühen! O, es ist eine reine Freude, zu hören, welch' sorgsame Rathschläge sie bereit haben, wie sie eine ganze Symphonie von Bitten, Beschwörungen, Drohungen aufspielen, nur um im Abreßauschuß des Abgeordnetenhauses jene von politischen Miasmen freie Atmosphäre zu erzeugen, welche die nothwendige Voraussetzung für das Zustandekommen einer unpolitischen Antwort auf die Thronrede ist. Wenn die gesteigerte Thätigkeit der Gutsgefinnten einen Rückschlag auf die Verlegenheit der Regierung zuläßt — und wir glauben, daß dieß der Fall ist — dann muß diese recht groß sein. Dieß geht übrigens auch daraus hervor, daß ein Theil der Officiösen bereits mit dem größten Beschuß auffährt und für den Fall des Beharrens der Linken auf ihrem Standpunkte die Alternative: Parlamentsauflösung oder Demission des Cabinets stellt. Nun, Bangemachen gilt bekanntlich nicht, und

ob die Demission des Cabinets wirklich ein so entsetzliches Ereigniß wäre, daß man, um es abzuwenden, ein Opfer bringen müßte, wagen wir ganz entschieden zu bezweifeln. Gibt es ja doch sogar Leute, welche behaupten, daß sich keines einzigen Deputirten Augen mit Thränen füllen würden, wenn er von diesem Unglücksfalle Kenntniß erhielte! Wie vorauszu sehen war, hat natürlich das Entgegenkommen der Linken des Herrenhauses die Officiösen zu ihrem heutigen etwas jubringlichen Liebeswerben verleitet. Was im Herrenhause möglich ist, das sollte im Abgeordneten hause ein Ding der Unmöglichkeit sein? Dieß der officiöse Gedankengang. Man übersieht dabei die ganze Structur, die Parteistellung im Herrenhause, die Grundverschiedenheit in der politischen Auffassung zwischen den unverantwortlichen Pairs und den Mitgliedern der zweiten Kammer, die, in stetem Contact mit dem frisch pulsirenden Volksleben, auf Wünsche und Beschwerden ihrer Mandanten Rücksicht nehmen müssen. Man übersieht aber auch die specielle Stellung der Vereinigten deutschen Linken, die schon in den Unterhandlungen ihrer Führer mit dem Grafen Taaffe das Zusammengehen mit dem Grafen Hohenwart entschieden abgelehnt hat und daher jetzt nicht bei der ersten auftauchenden Frage von vitalster politischer Bedeutung dieses Zusammengehen offen documentiren kann. Man übersieht schließlich auch den großen

Unterschied zwischen der autonomistischen Rechten des Herrenhauses und der clerikal-feudalen Hohenwartgruppe. Alle diese Gründe müssen es der Linken nahelegen, unter vollständiger Wahrung ihrer Parteiprincipien jenen Weg zu wählen, der im gegebenen Momente als der richtigste erscheint. Sorgfältig wird das Für und Wider erwogen, es wird der Rath weiser, erfahrener Männer gehört. Die nächsten Tage werden zweifellos die vor Allem ersuchte Klärung herbeiführen oder wenigstens beschleunigen und Sache der deutschen Abgeordneten wird es sein, jene Stellung einzunehmen, welche die beste Vertretung der Interessen ihrer Mandanten ermöglicht.

Der Antrag auf Einführung der Sonntagsruhe beim Handelsgewerbe veranlaßte wieder einmal die Wunderdoctoren des Kleingewerbes im Abgeordneten hause ihr Licht leuchten zu lassen. Es ist ihnen aber nicht wohl bekommen. Sie fanden eine schlagfertige Erwiderung und ihren Lügen wurden rasch die falschen Federn ausgerupft. Schwerlich werden Dr. Geymann, der Bibliothekar ist, und Dr. Lueger, der seines Zeichens Advocat ist, was Beide nicht hindert, sich für Kleingewerbe-Gelehrte zu halten, die oft wiederholten, aber nun gründlich zerzausten Verdrehungen bald wieder der Reichsvertretung vorweisen, nachdem die Abgeordneten Menger und Siegmund dieselben in ihrer

Feuilleton.

Franz Schubert und Laibach.

Franz Schubert, der am 31. Jänner 1797 in Wien als der Sohn eines Lehrers zur Welt kam, wurde im Jahre 1808 seiner schönen Stimme wegen in die Hofcapellknechte, im Jahre 1814 Schulgehilfe seines Vaters. In seinem zwanzigsten Lebensjahre er sich zum erstenmale nach einer selbstständigen Stellung um und richtete zu diesem Zweck seine Blicke nach Laibach. An der Musikschule zu Laibach wurde im Frühling 1816 eine Lehrerstelle ausgeschrieben, mit welcher ein Gehalt von 450 Gulden verbunden war, und eine Remuneration von 50 Gulden verbunden war. Trotz der ungünstigen Bedingungen — der Gulden Wiener Währung galt bekanntlich weniger als die Hälfte des Guldens der Conventionsmünze — lockte Schubert die feste Anstellung. Sein Bewerbungsschreiben nach Laibach war vor Kurzem nicht aufzufinden gewesen, vor wenigen Monaten erst tauchte es zufällig in einer Berliner Autographensammlung auf. Herr Dr. Max Friedländer theilt dieses Schreiben eben jetzt in einer in wenigen Exemplaren als Manuscript gedruckten Schrift: „Beiträge zur Biographie Franz Schubert's“ mit und hat es mir zur Veröffentlichung in diesem Blatte freundlichst zur Verfügung gestellt. Schubert's Gesuch, das nicht datirt ist, aber wir aus dem beigelegten Zeugniß Salieri's

ersehen), sicher im April 1816 abgefaßt worden war, lautet folgendermaßen:

„Hochlöbliche k. k. Stadthauptmannschaft!

Unterzeichneter bittet unterthänigst, ihm die erledigte Musik-Directorstelle zu Laibach in Gnaden zu verleihen.

Er unterstützt seine Bitte mit folgenden Beweggründen:

1. Ist er ein Zögling des k. k. Convicts, gewesener k. k. Hofcapellknecht, und in der Composition Schüler des Herrn von Salieri, ersten k. k. Hofcapellmeisters, auf dessen wohlmeinendes Anrathen er diese Stelle zu erhalten wünschet.
2. Hat er sich in jedem Fache der Composition solche Kenntnisse und Fertigkeit in der Ausübung auf der Orgel, Violine und im Singen erworben, daß er laut beiliegenden Zeugnißes unter allen um diese Stelle nachsuchenden Bittwerbern als der Fähigste erklärt wird.
3. Gelobet er die bestmögliche Verwendung seiner Fähigkeiten, um einer gnädigen Bittgewähr vollkommen zu entsprechen.

Franz Schubert m. p.

der Zeit Schulgehilfe der Schule seines Vaters zu Wien am Himmelfortgrunde Nr. 10.

„Auf dessen wohlmeinendes Anrathen er diese Stelle zu erhalten wünschet“, schreibt Schubert in Bezug auf Maestro Salieri. Wie lautet nun das Zeugniß des Letzteren?

Io qui Sottoscritto affermo, quanto nella supplica di Francesco Schubert in riguardo al posto musicale di Lubiana sta esposto.

Vienna, 9. Aprile 1816. Antonio Salieri, primo maestro di capella della Corte Imp. reale.

Kälter kann man einen Schüler wohl kaum empfehlen. Schubert wußte nicht, daß Salieri hinter seinem Rücken einen andern Candidaten, Jakob Schauf, als den für die Stellung geeignetsten genannt hatte, und es ist kaum anzunehmen, daß er von der Doppeltzüngigkeit seines Lehrers je Kenntniß erhielt. Seine Bewerbung war natürlich in Folge dessen erfolglos.

Schubert blieb von nun ab sein ganzes Leben ohne feste Stellung. Nur im Sommer 1818 war er Musikmeister des Grafen Eszterházy auf dessen Gut Zseléz. Die ganze übrige Lebenszeit brachte er in Wien zu. Er richtete sich eine genaue Tageseinteilung ein, die er bis zu seinem Tode festhielt. Von 7 Uhr (im Winter von 9 Uhr) Früh bis 2 Uhr Nachmittags componirte und arbeitete er unaufhörlich. Den Nachmittag brachte der begeisterte Naturfreund in der Regel in Wiens schöner Umgebung zu. Die Abendstunden waren dem geselligen Verkehr mit Freunden gewidmet. Bauernfeld, Grillparzer, Moriz von Schwind, außerdem eine Reihe von jungen Musikern, Malern und Dichtern gehörten zu dieser Abendgesellschaft, deren „officielle“ Versammlungen „Schubertiaden“ genannt wurden. Im Jahr 1826 bewarb sich Schubert

Nachtheit auf den Tisch des Hauses gestellt haben. Es ist eben einfach nicht wahr, daß die Gewerkefreiheit ein Werk der liberalen Partei sei, denn sie wurde in der absolutistischen Zeit eingeführt, als es noch weder ein Parlament, noch weniger eine liberale Partei gab, als clerikale und reactionäre Männer die Regierung in der Hand hatten. Es ist auch nicht wahr, daß später die liberale Partei nichts für das Kleingewerbe gethan habe. Wenn die liberale Partei, welche ja zur Zeit ihrer „Herrschaft“ keineswegs unbeschränkt thun konnte, was sie wollte, gar nichts Anderes gethan hätte, als daß sie das gesammte gewerbliche Schul- und Fortbildungswesen geschaffen hat — so hätte sie sich damit allein schon ein unvergängliches Verdienst um den Gewerbebestand erworben, sowie die Neueinrichtung des Volksschulwesens überhaupt zu ihren großen Thaten gehört, an denen eine spätere Zeit nur wieder zu verderben unternehmen konnte und wirklich auch schon Manches verborgen hat. Auch die Handels- und Gewerbekammern haben sich große Verdienste um das Kleingewerbe erworben und die Großindustrie wird dort heute noch zu Leistungen für den kleinen Mann herangezogen, welche wahrscheinlich in Folge einer Trennung der Kammer in solche für Handel in Großindustrie und in Gewerbekammern wegfallen würden. Aber die Gekammerten und Lueger haben ihre hohlen Phrasen schon so viele tausendmal in den Wirthshäusern hergesagt, wo sie keinen Widerspruch fanden, daß sie am Ende die Wahrheit, welche ihnen, wie Dr. Menger ihnen in's Gesicht sagte, nicht unbekannt ist, schon ganz aus dem Auge verloren haben. So wagten sie sich denn mit der ungewöhnlichen Lüge in die Volksvertretung, wo sie freilich nicht mehr eine urtheilslose Masse vor sich haben. Menger und Siegmund wiesen schlagfertig die Lüge zurück. Was heißt es auch, wenn ein Dr. Lueger ausruft: „Die ganze Freiheit hat sich als ein Schlagwort erwiesen, als ein Schlagwort, welches die Arbeiter erschlagen hat, welches die Bauern, welches die Kleingewerbetreibenden erschlagen hat“ — so daß, wie Menger darauf witzig erwiderte, nichts mehr übrig bleibt, als einige Advocaten (darunter Dr. Lueger), Aerzte und Großgrundbesitzer! Die Arbeiter haben aber in Wahrheit vom Liberalismus die Coalitionsfreiheit, die Bauern die Freiheit von

Grund und Boden und das Kleingewerbe neben der bürgerlichen Freiheit auch mindestens ein Gewerbe- und Fachschulwesen, welches in Europa als leuchtendes Muster für die Einrichtungen anderer in sonstigen Stücken weitaus vorgeschrittener Staaten nachgeahmt wurde und nachgeahmt wird. Und nachdem Lueger diesen Unsinn vom „Tobtschlagen“ gesprochen, legte er noch die Hand auf's Herz und betheuerte, daß er nicht gehässig gesprochen habe! Menger hat ihn auch damit auf der ebengesprochenen Unwahrheit festgenagelt, sowie auf der anderen, daß die Bureaucratie des Kaisers Franz die Geschäfte der Liberalen besorgt habe. Die Liberalen, sagte Menger trefflich, saßen damals auf dem Spielberg und in Munkacs. Vielleicht haben sie von dort aus die Bureaucratie des Kaisers Franz geleitet? Dr. Lueger ging gekennzeichnet aus diesem Duell mit Menger hervor. Aber er wird sich darum doch nicht „unterrichten“ lassen, weil er es „nicht will“, wie Menger sagte. Er wird auch in Zukunft der Wahrheit nicht die Ehre geben — weil er es nicht will. Es gab eine Zeit, in welcher Lueger selbst zur liberalen Partei zählte; er hat aber damals sich nicht mit der Rettung des Kleingewerbes befaßt, weil damals mit den später auf gekommenen Schlagworten von der „Rettung des Kleingewerbes“ nichts anzufangen, keine Stimmen zu gewinnen waren, weil damals das Schreien gegen den Liberalismus keinen Erfolg gehabt hätte. Man nehme doch die Dinge, wie sie sind. Jede Zeit hat ihre Aufgaben, ihre Ideen, welche sie vorzugsweise beschäftigen. Das Kleingewerbe hatte von den Zeitumständen zu leiden und nach und nach machte sich das so geltend, daß auch für das Kleingewerbe gesorgt werden mußte. Noch ehe die Uebelstände zu Tage traten, konnte sich auch die liberale Partei mit der Noth des Kleingewerbes nicht befassen — hat es auch Dr. Lueger nicht gethan. Daß aber die Fach- und Gewerbeschulen ein Beweis von der „Herzlosigkeit“ der Liberalen für den Gewerbebestand sind — das kann auch Dr. Lueger nicht beweisen. Und was seitdem die Liberalen für den Gewerbebestand gethan und beantragt haben, das beweist ebenfalls, daß die liberale Partei sich jederzeit um den Gewerbebestand kümmerte. Sie hat nicht erst ihr Herz für den Gewerbebestand entbedt, wie Dr. Lueger, als sich damit Agitationen und Wühlereien machen ließen.

Bur Frage der Karawankenbahn.

(Schluß.)

Dieser Einsicht entsprechend haben denn auch schon im Jahre 1887 und 1888 mehrere hervorragende Industrielle sich bemüht, zunächst wenigstens eine Localbahn von Neumarkt nach Krainburg zu Stande zu bringen, zu welchem Zwecke sie sich auch an den krainischen Landtag um Bewilligung eines Beitrages gewendet haben. Obwohl sich der Landtag in der Sitzung vom 20. October 1888 über mündlichen Bericht des Finanzausschusses unter gewissen Bedingungen bereit erklärt hat, einen Betrag von 50.000 fl. für die fragliche Bahn durch Uebernahme von Stammactien zu leisten, konnte sich das geplante Unternehmen doch bis heute noch immer nicht verwirklichen, indem es einerseits an den nothwendigen Finanzkräften fehlte, andererseits man sich aber auch der Thatsache nicht verschließen konnte, daß eine Localbahn auch entfernt nicht geeignet ist, die obwaltenden Verkehrsschwierigkeiten gründlich zu beheben. Vor Allem würde durch die Localbahn der Verkehr von und nach dem Norden nicht gebessert werden und dann würde auch die Frachtermäßigung nach dem Süden durch diese Bahn, den bisherigen Erfahrungen nach, in keiner ausschlaggebenden Bedeutung vermindert werden, da solche Bahnen, wenn sie sich auf verhältnismäßig nur kurze Strecken ausdehnen, in der Regel hohe Frachten einheben müssen, um ihre Rechnung zu finden. Eine nach jeder Richtung hin befriedigende Lösung der heute bestehenden Verkehrsschwierigkeiten kann also Neumarkt und Umgebung nur in dem Ausbau der Karawankenbahn, beziehungsweise der Herstellung der kürzesten Verbindung zwischen Krainburg und Klagenfurt finden und darum geht auch unser ganzes Streben dahin, die Erbauung dieser Bahn möglichst bald der Verwirklichung zugeführt zu sehen.

Weiters gestatten wir uns zu betonen, daß außer der bereits erwähnten jährlichen Verfrachtung von 1000 Waggons Schnittmaterialien und Holzlohe die ob erwähnten 18 Neumarkter Industriestätten gleichfalls rund 1000 Waggons im Jahre an Rohstoff und Hilfsmaterialien beziehen, sowie an fertiger Waare versenden. Der Bezug von Rohstoff und Hilfsmaterialien, sowie Versendung fertiger Waaren der Bergbau- und Hütten-Industrie, dann

der ohne Erfolg — um die Stelle eines Vice-Capellmeisters an der kaiserlichen Hof-Capelle.

Gerade die von amtlichen Verpflichtungen freie, an mannigfachen Anregungen reiche Lebensweise Schubert's ermöglichte ihm während seiner verhältnismäßig kurzen Lebenszeit (er starb leider schon 1828), diese erstaunlich große Zahl von Compositionen zu vollenden, von denen Werke wie die Lieder von der schönen Müllerin und das Forellen-Quintett zu den volksthümlichsten Schöpfungen der deutschen Tonkunst gehören.

Ob ihm die gleiche Schaffensfreude beschieden gewesen wäre, wenn er die gewünschte Stelle in Laibach erlangt hätte? — Wir müssen die Antwort darauf schuldig bleiben.

Berlin, April 1891.

Dr. A. Hauffen.

Abbé Chanteloup.

(Nach dem Französischen des Georges Ohnet.)

(Schluß.)

Mitternacht war längst vorüber, als der Abbé Chanteloup das Pferd wieder beim Wirthshaus einstellte und zu Fuß durch die schlummernden Gassen des Dorfes die mäßig aufsteigende Straße zum Pfarrhof hinaneilte. Als er aber an der Kirchenmauer vorüberkam, wäre ihm vor Schreck bald das Blut erstarrt. Aus dem Graben, der sich die Straße entlang zog, ließ sich deutlich ein schmerzvolles Stöhnen vernehmen.

„Zu Hilfe, Herr Abbé, zu Hilfe!“

Heilige Jungfrau! Das war die Stimme des Sacristans.

„Jean, bist Du es? Wie kommst Du hierher? Was ist geschehen? Jean sprich!“

Und der Priester kniete in der Finsterniß auf der regen durchweichten Erde nieder, um dem Verunglückten aufzuhelfen. Zum Glück war Jean nicht schwer verletzt. Nur die Erschütterung des Sturzes hatte ihm fast die Besinnung geraubt.

„Der Rosal“, erzählte er, mühsam nach Worten ringend, „der Rosal hat's gethan, o Herr, ich wollte das Thor schließen, als er den Berg heraufstauelte — betrunken — ein Thier — mit einem Fußtritt — schleuderte er mich über den Abhang —“

Jean hatte noch nicht vollendet, als oben im Pfarrhause ungestüm ein Fenster aufgerissen ward und eine weibliche Gestalt, kaum kenntlich in der Dunkelheit, laut schreiend und die Hände ringend sich hinabstürzen wollte. Es war die Nichte des Geistlichen. Eine Hand hielt ihr von rückwärts den Mund zu und verhinderte sie am Schreien. Mit einem Mal verschwand sie wieder im Zimmer. Unten hörte man einen dumpfen Fall.

Da warf sich der Abbé wie ein Tobstüchter gegen die Thür. Auch Jean hatte seine letzten Kräfte zusammengefaßt und bearbeitete mit fürchterlichen Schlägen das Hausthor. Unter ihren vereinten Anstrengungen wichen endlich die Riegel, die Thürflügel sprangen auf und die Beiden eilten durch den Flur zur Stiege.

Auf der obersten Stufe wankte ihnen Lys entgegen, abwechselnd leichenblau und von blutiger Röthe übergoßen, ganz außer sich, die Schultern entblößt.

Als sie die Männer erblickte, stürzte sie ohnmächtig zusammen, der Sacristan fing sie in seinen Armen auf.

„Trage sie in ihr Zimmer, Jean“, schrie der Abbé und dann sprang er wie ein Tiger auf den Officier los, der sich, schon fast völlig durch die Scene ernüchtert, in eine Fensterlnische zurückgezogen hatte. Mit eisernem Griff riß er ihn an seinem Rock empor und zertrümmerte ihn dann in ein Zimmer im Erdgeschloß, dessen Thür offen stand.

„Höre“, schrie er ihn an, „in Bergamo, während des Feldzuges in Italien, war ich noch Lieutenant. Die Stadt hatte sich ergeben, wir besetzten dieselbe und einer meiner Leute, der sich an diesem Tage heldenmüthig geschlagen, vergaß sich so weit, eine Uhr zu stehlen. Und der Dieb ward noch in selbiger Nacht fassirt. In Aegypten wagte es meine Ordonnanz, ein Dragoner, der mir unter den Pyramiden fast das Leben gerettet, einen Derwisch, der eben eine Moschee verließ, zu mißhandeln. Ich ließ den Kerl Spießruthen laufen. Bei Bagram, vor fünf Jahren, überraschte ich den tüchtigsten Wachtmeister meiner Escadron bei einem schändlichen Ueberfall einer Frau. Ich habe das Ungeheuer sofort durchbohrt.“

Der Officier ließ den Kopf sinken. Der Abbé fuhr fort: „Du mußt Dein Leuten ein Vorbild

der Journier- und Holzwaaren-Fabrik im Annathal, stellt sich jetzt auf 150 Waggon im Jahre, während der Bezug von Waaren der Kaufleute und Wirthe im Bezirke für die Versorgung von über 600 Einwohnern sicherlich auch mit wenigstens 250 Waggon angenommen werden kann, da in Neumarkt, dann dem Katharina- und Annathale, wo der größere Theil der Einwohner des Bezirkes seinen Wohnsitz hat, ein unerheblicher Getreidebau und auch nur eine verhältnismäßig geringfügige Viehzucht gepflegt werden kann, daher der größte Theil der Lebensmittel eingeführt werden muß.

Wenn man weiters die Verfrachtung der Industrien zwischen Neumarkt und Krainburg, dann die dortige Ausfuhr an Schweinen, Rindvieh und Pferden auch nur mit 200 Waggon in Rechnung zieht, so ergibt sich doch schon eine Frachtbewegung von zusammen mit 2600 Waggon im Jahre bloß für das in Rede stehende Gebiet zwischen Krainburg und der Grenze Kärntens, wobei auf den Durchzugsverkehr, der heute noch der alten Handelsstraße von Krain nach Kärnten über den Loibl folgt, noch gar keine Rücksicht genommen wurde. Und dieser Durchzugsverkehr ist durchaus kein so unbedeutender, als man gewöhnlich anzunehmen pflegt, denn es gehen nicht nur die meisten geschlachteten, zur Ausfuhr kommenden Schweine von den Bezirken Krainburg, Stein, Bischofsdorf und theils auch Radmannsdorf per Achse über den Loibl nach Ferlach und Klagenfurt, sondern auch das meiste auf den Märkten in Krainburg, Stein, Laibach u. zur Ausfuhr nach dem Norden aufgekaupte Rindvieh und Pferde werden über den Loibl geführt, da man die Beförderung der Bahn wegen ihres großen Umweges über Tarvis und Villach scheut. Wie namhaft der Verkehr, selbst bei den derzeitigen Verkehrsschwierigkeiten, sich in den letzten Jahren hier gehoben hat, geht übrigens auch aus der Steigerung des Postverkehrs in Neumarkt hervor, indem dieses Amt im abgelaufenen Jahre eine Einnahme von über 10.000 fl. erzielte und in Folge der anhaltenden Vergrößerung des Verkehrs noch im Laufe dieses Jahres verstaatlicht werden wird. Ebenso hat die jüngste Volkszählung eine nicht unbedeutende Zunahme der Bevölkerung ergeben, und zwar derart, daß Neumarkt nunmehr zum drittgrößten Orte Krains geworden ist.

„Ehre und Manneszucht sein und Du führst sie zur Schande. Wenn ich nicht zur rechten Zeit hierher zurückkehre, so begehst Du hier bei mir eine Infamie, verurtheilst ein Haus, das ich unter die Obhut Deiner Officiersparole gestellt habe. Dafür wirst Du mir Ehrengeld geben. Wagt Du es, Dich zu weigern? Ich werde Dich dazu zwingen!“

Mit diesen Worten riß der Abbé unter dem Christusbilde, das an der Mauer hing, seinen bis dahin verborgen gebliebenen Cavalleriefädel herab, die schwere Waffe, die ihn auf den großen Feldzügen des Kriegeroberen begleitet hatte.

„Komm,“ herrschte er den Rosalen an. Jean, inzwischen wieder herbeigeeilt war, nahm eine Laterne und folgte nach.

Als sie an der Thür des Zimmers vorbeikamen, welchem Lys den schönen Kopf in den Händen schluchzte, konnte sich der Abbé nicht enthalten, zurückzutreten.

„Mein Kind,“ sagte er sanft, „ich habe Dich gebeten, keine Thränen zu vergießen. Dein Vater ist vor dem Feinde den Heldentod gestorben, du darfst nicht klagen, ohne einen Seufzer; sei stark, sei eine würdige Tochter,“ seine Stimme wurde noch weicher, „umarme mich, willst Du?“

Da warf sie sich in seine ausgebreiteten Arme, schloß ihr laut pochendes Herz an seinem schlagen einige Augenblicke hielten sie sich fest umschlungen. „Und nun, mein Kind,“ sagte er, sich sanft los-

Aus allem Dem geht wohl zur Genüge hervor, daß die localwirthschaftliche Bedeutung des in Rede stehenden Gebietes eine mindestens ebenso große ist, als wie sie das Rosenthal mit Ferlach und Feistritz aufzuweisen vermag und wie sie keine zweite Linie im Süden der Karawanken auch nur annähernd nachzuweisen kann. Dabei ist auf neue Industrien, welche nach Fertigstellung der Bahn mit Rücksicht der günstig gelegenen Wasserkräfte sicherlich entstehen würden, noch gar keine Rücksicht genommen; ebenso wurde der Gypsbergbau im Annathale, welcher der Frachtverhältnisse wegen vor einigen Jahren zur Einstellung kam, und die Marmorbrüche im Katharinathale bei der Berechnung der Frachten gar nicht berücksichtigt.

Bei allem Dem maßen wir es uns jedoch nicht an, vom Staate die Erbauung der Karawankenbahn bloß der localwirthschaftlichen Bedeutung wegen zu verlangen, obwohl auch das keine allzu überspannte Forderung wäre, sondern wir stellen diese Forderung aus gesamtstaatlichen Rücksichten, sowie die dringend nothwendige Förderung des einzigen österreichischen Seehafens in Triest. Dieser Seehafen liegt uns der Zustlinie nach sehr nahe, allein um mit unseren Waaren zu demselben zu gelangen, müssen wir eine lange Umfracht und zwei Bahnen überwinden, was jeden regen Verkehr hemmt. Dasselbe gilt vom Bezuge der Rohmaterialien und Colonialwaaren aus Triest.

Allein wir haben es nicht mit dem Süden allein zu thun, sondern für uns ist auch die kürzeste Verbindung mit dem Norden dringend nothwendig, damit wir die obersteirische Rohle, welche die beste in den Alpenländern ist, rasch und billig erhalten können, da uns dieser Bezug heute mit dem Umwege über Villach und Tarvis völlig zur Unmöglichkeit wird. Dasselbe gilt für den Bezug von Stahl für die Sensenfabriken aus Steiermark und Kärnten. Desgleichen haben wir auch viele unserer Erzeugnisse nach dem Norden abzusetzen, was heute in Anbetracht des erwähnten großen Umweges über Tarvis und Villach mit kaum erschwinglichen Opfern verbunden ist. Zu allem Dem handelt es sich um die Erbauung einer Bahn von keineswegs allzu großen Kosten, da die zu überwindenden Hindernisse in Wirklichkeit durchaus keine solchen sind, als sie

machend, „kniee nieder und bete für diesen Menschen, der zum Sterben geht!“ —

Lautlos schritten die drei Männer hinab, durch die Sacristei und die Halle der Kirche, in deren düsterem Dämmerchein die ewige Lampe vor dem Sanctuarium wie ein goldener Stern erstrahlte.

Der Abbé schritt an dem Hochaltar vorüber, machte das Zeichen des Kreuzes und stieß die knarrenden Riegel einer niederen Thür zurück, die sie in's Freie führte. Die eisig kalte Nachtlust schlug ihnen in's Gesicht. Als der Russe den Fuß über die Schwelle gesetzt hatte, stieß er an einen Stein, von dem sein Fuß abglitt.

„Nimm Dich in Acht,“ warnte ihn der Abbé: „wir befinden uns auf dem Friedhof und der Stein, auf den Du trittst, deckt eine Gruft.“

Sie gingen nur noch wenige Schritte zwischen den großen Cypressen und Trauerweiden dahin, als der Abbé Halt machte und Jean gebot, die Laterne an einem hochragenden Christusbild zu befestigen.

Der Sacristan gehorchte und bald zeichnete der unruhig flackernde, vom Nachsturm gepeitschte Laternenchein, die riesenhaft vergrößerten Schatten des Priesters und des Rosalen auf die weiße Wand der Kirche.

Nun umfaßte der Abbé, nachdem er sich bekreuzt, mit der Linken den Säbel.

„Los!“ schrie er dem Rosalen entgegen.

Der Officier trodnete den kalten Schweiß von seiner Stirn und zog langsam vom Leber.

von Gegnern dieser Bahn gewöhnlich hinzustellen beliebt werden. Denn wie schon früher erwähnt, würde die Bahn den Hauptort Neumarkt in einer Länge von etwa 14 Kilometern auf durchaus ebenem Terrain erreichen, worauf sie dann in etwa 6 Kilometern gleichfalls ohne wesentliche Schwierigkeiten auf die Schwirz'sche Ebene im Annathale kommen, wo wahrscheinlich der Tunnel beginnen würde. Verlegt man das Ende desselben in Norden, selbst in die Nähe von St. Leonhardt, so würde der Tunnel noch immer keine größere Länge als etwa 6 Kilometer erreichen, also fast um die Hälfte kürzer als der Arlbergtunnel werden, und in 2—3 Jahren verhältnismäßig billig hergestellt werden können, da sich auf beiden Seiten des Loibls entsprechende Wasserkräfte für den Betrieb der Bohrmaschinen und die Ventilierung befinden. Im weiteren Verlaufe stellen sich nur noch der kleine Loibl und die Ueberbrückung der Drau Objecte dar, die größere Kosten erfordern dürften, jedoch von einer besonderen Schwierigkeit und abnormen Kostenforderungen kann auch dort nicht die Rede sein.

Wir glauben sonach, daß bei einiger Festigkeit und nachhaltigem, gemeinsamem Vorgehen aller Interessenten des Reiches es in nicht allzu ferner Zeit gelingen sollte, diese dringend nothwendige Bahn sicherzustellen.

Politische Wochenübersicht.

Im Abgeordnetenhaus werden noch immer Initiativ-Anträge in übergroßer Zahl eingebracht, unter Anderem solche, betreffend die Reform des Vereins- und Versammlungsgesetzes, des Preßgesetzes, des Patentwesens, die Einführung von selbstständigen Gewerbe- und Ärztekammern, die Einschränkung des Hausirwesens, Herabsetzung der Viehsalzpreise, Einführung der Börsensteuer und der Sonntagsruhe für Handelsgehilfen und in den Tabak-Trafiken. — Das Herren- und Abgeordnetenhaus haben die Regierungsvorlage, betreffend das Budget-Provisorium für die Monate Mai und Juni, angenommen. — Der Wehrausschuß genehmigte den Gesetzentwurf, betreffend die Militärversorgung in der Marine. — Die Adreßdebatte im Abgeordnetenhaus beginnt voraussichtlich am 8. Mai. — Der Adreßentwurf

Wie Blitze stoben die mächtigen Klingen durch die Luft. Inzwischen lag Jean Vigorne auf seinen Knien und stammelte das Gebet der Sterbenden: „Suscipe, Domine, servum tuum...“

„Ich bin verwundet!“ schrie der Abbé plötzlich auf und trat einen Schritt zurück.

Entsetzt sprang ihm der Sacristan zur Seite: Die Klinge des Gegners war an dem Korb abgeglitten und hatte den Vorderarm blutig gestreift.

„Sie können unmöglich den Kampf fortsetzen, mein Hauptmann!“

Auch der Officier trat aufathmend näher.

„Mit einem Wehrlosen schlage ich mich nicht, ehrwürdiger Herr, Sie können ja unmöglich die Klinge weiter führen.“

„Auf Ihren Platz!“ donnerte ihm aber der Abbé entgegen, indem er seinen schweren Pallasch in die verstümmelte Rechte nahm. „Das Verbrechen, das Sie begingen, muß unbekannt bleiben, jede Erinnerung daran erlöschen, und darum werde ich Sie tödten! Jean, schlinge mir das Taschentuch fest um die Hand und den Säbelskorb... So — nun kann die Klinge nur mit dem Arm fallen! Vorwärts, mein Herr!“

Und von Neuem begann der Kampf, begleitet von den leise psalmodirten Gebeten des Sacristans, der die feierlichen Verse begann.

„Libera, Domine, animam servi tui...“

Sausend suchten sich die tödtlichen Klingen; immer heftiger, immer blutiger, immer entmenschter wurden

des Herrenhauses verweist auf den Appell der Thronrede an alle Parteien, ihre Sonderwünsche zurückzudrängen. Das Herrenhaus erklärt, es als eine hohe patriotische Pflicht anzusehen, daß alle seine Mitglieder einmütig diesen Standpunkt gemeinsamer Arbeit einnehmen werden. Es wird dieß umso leichter geschehen, da das Herrenhaus stets bemüht ist, den richtigen Einklang zu halten zwischen den Bedürfnissen der Einheit und Nachstellung des Staates und den Anforderungen, welche den eigenthümlichen Verhältnissen und den besonderen Interessen der Königreiche und Länder entsprechen. Diese Arbeit, unbeirrt von irgend welcher Sonderstellung und frei von jeder Voreingenommenheit, wird eine hervorragend friedliche genannt werden können. Möchte sich eine solche auch außerhalb des Reichsrathes in der Behandlung aller öffentlichen Angelegenheiten Bahn brechen! Dieß erschiene dem Herrenhause als der sicherste Weg, zum vollen Frieden im Inneren zu gelangen, und hochbeglückt wird dasselbe sich halten, seinen Kaiser als Förderer und Beschützer auch dieses für den Staat und sein Ansehen so überaus nothwendigen Friedens zu preisen. Das Herrenhaus begleitet daher die Bestrebungen der Regierung, in einer Angelegenheit des landtäglichen Wirkungskreises eine Ausgleichung bestehender Gegensätze herbeizuführen, mit den wärmsten Wünschen für den Erfolg. Der Abreßentwurf bezeichnet es dann als wünschenswerth, die Socialreform auf Grundlage echter christlicher Nächstenliebe zu fördern, und begrüßt vom Standpunkte der Nothwendigkeit einer sittlich-religiösen Erziehung die angekündigte Fürsorge für das Unterrichtswesen.

Der Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch legte dem Herrenhause einen Gesetzentwurf, betreffend die Reform der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien und Staatsprüfungen, vor. Die Studienbauer soll von acht auf sieben Semester herabgesetzt werden. Neu und bemerkenswerth in dem Gesetzentwurf ist die Bestimmung, daß hinfort die Staatsprüfungen für alle Jene, die in den öffentlichen Dienst treten wollen, erforderlich sein werden. Das Doctorat wird mithin die Staatsprüfungen nicht mehr ersetzen. Weiter wäre aus dem Gesetzentwurf noch hervorzuheben, daß die Fächer der österreichischen Reichsgeschichte

die Angriffe des Rosalen. Endlich hatte er den schrecklichen Zweck dieses Zweikampfes begriffen und seine ursprüngliche Wildheit warf nunmehr alle Zügel ab. Das war kein Fechten mehr, das waren die tödtlichen Sprünge eines Raubthieres, das war die Kampfsart des Steppenwölfs, der auf den unermesslichen Ebenen der Ukraine den angstschnaubenden Rossen mit einem Satz an der durchbissenen Kehle hängt.

Aber wie aus Erz gegossen, in steinerner Ruhe, stand der alte Soldat auf seinem Platze und nicht um Haaresbreite wich sein Fuß aus der Fechterstellung. Nur die Rechte flog wie eine Keule auf und nieder und warf die sinnlosen Angriffe des Rosalen mit der breiten Klinge zurück. Da — mit einem Male als sich der Lieutenant weit zurückbeugte und zu einem fürchterlichen Hieb ausholte, fuhr der Arm des Priesters jählings herab und durchhieb in rasendem Zuge die Gurgel des Russen, dessen Kopf stöhnend auf den Marmor des Brustbeckels aufschlug.

„Er hat genug, mein Commandant,“ jauchzte der Alte aufspringend. Und er leuchtete dem Gefallenen mit der Laterne in's Gesicht. Pfeifend drang die Luft in die Todeswunde und blutiger Schaum quoll zwischen den knirschenden Zähnen über die Lippen.

„Der Allmächtige erbarme sich seiner, wie ich ihm vergeblich!“ sagte der Abbe tief ergriffen. „Machen wir ein Ende seiner Qual.“

Und nachdem er ihm die Absolution erteilt, gab er ihm den Gnadenstoß.

und des österreichischen Staatsrechtes eine erweiterte und sorgsamere Pflege erfahren sollen als bisher, womit einem thatsächlichen Mangel abgeholfen wäre, da bis jetzt diese Zweige im Verhältniß zu anderen geradezu vernachlässigt werden.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte am 29. v. M. das Gesetz, betr. die Einhebung der Steuern und Abgaben im Mai und Juni l. J.

Demnächst tritt die österr.-ungar. Zoll-Conferenz zur Berathung administrativer Maßregeln in der Triest-Fiumaner Freihafen-Aufhebungsfrage zusammen.

Die Gemeinderathswahlen in Gills sind ungeachtet der slovenischerseits in Scene gesetzten Agitation durchaus deutsch-fortschrittlich ausgefallen.

Der deutsche Reichstag hat die neue Landgemeinde-Ordnung angenommen.

Der deutsche Reichskanzler v. Caprivi beantwortete die in Betreff des Welfenfonds eingebrachte Interpellation dahin, daß in der nächsten Session des Reichstages ein Gesetz bezüglich der öffentlichen Verwaltung und Controle dieses Fonds vorgelegt werden wird.

Englands Budget pro 1891 wurde mit 90½ Millionen Pfund Sterling Einnahmen und 88½ Millionen Pfund Sterling Ausgaben beziffert.

In Rom, Turin und Mailand wurden wegen republikanischer Tendenzen zahlreiche Anarchisten verhaftet und die Ausländer darunter abgeschafft.

Die italienische Kammer beschloß die Abschaffung des Listen-Scrutiniums.

Der Geschwornen-Gerichtshof des Seine-Departements in Paris verurtheilte zwei Anarchisten wegen Veröffentlichung von Artikeln, in welchen gelegentlich des 1. Mai zu Mord, Brand und Plünderung aufgereizt wurde, in contumaciam zu einer zweijährigen Gefängnißstrafe und 3000 Francs Geldbuße.

Die russische Regierung beschäftigt sich mit dem Entwurfe eines Gesetzes, betreffend die Versorgung der Arbeiter und ihrer Familien in Folge der bei der Arbeit vorgekommenen Unglücksfälle.

Die neugewählte rumänische Kammer besteht aus 103 Regierungs- und 40 Oppositionsmännern.

Die in Sofia erscheinende „Agence Valcanique“ erklärt die von gewissen Journalen verbreiteten Gerüchte, wonach die bulgarische Regierung die Absicht hätte, Schritte bei der Pforte behufs Anerkennung des Fürsten Ferdinand zu unternehmen, und falls dieselben keinen Erfolg hätten, die Unabhängigkeit Bulgariens zu proclamiren, für unbedingt erfunden.

Wochen-Chronik.

Der Kaiser und die Kaiserin haben sich gestern zum mehrwöchentlichen Aufenthalte in das kaiserliche Lustschloß im Lainzer Thiergarten begeben.

Das Ackerbauministerium veröffentlichte eine volksthümlich verfaßte Belehrung behufs Bekämpfung der den Waldungen überaus schädlichen „Nonne“.

Der bisherige Bürgermeister Dr. Prig wurde mit 96 von 138 Stimmen zum Bürgermeister der Großgemeinde Wien gewählt.

Am 20. d. M. wird sich in Wien ein internationaler Postcongreß versammeln.

Eduard Strauß hat mit seinem großen Orchester eine Concertreise nach Deutschland angetreten und wird erst im Spätherbste nach Wien zurückkehren.

Nach dem vorläufigen Abschlusse der Volkszählung hat Ungarn 17,449.705 und Gesamtösterreich-Ungarn 41,284.966 Einwohner.

Hiezu ein Viertel-Bogen Beilage.

Der Erzherzogin Valerie-Stiftung sind zur Vermehrung der Stiftplätze in den Officiers-töchter-Erziehungsanstalten durch Geldspenden und Concerte bisher 39.984 fl. im Baaren und 24.100 fl. in Obligationen gewidmet worden.

Zu den dießjährigen Waffenübungen werden die Reservemänner der Affentjahrgänge 1886, 1884 und 1882, die 1886 und 1888 affentirten Ersahreservisten, dann die der Reserve angehörigen ehemaligen Einjährig-Freiwilligen, welchen durch längeren Aufschub des Präsenzdienstes eine geringere als die siebenjährige Reserve-Dienstpflicht obliegt und die noch zu mehr Waffenübungen verpflichtet sind, als nach ihren Affentjahrgängen auf sie entfallen würden, endlich alle jene Reservemänner, welche die Waffenübung des Jahres 1890 nachzutragen haben, einberufen. Die Reservisten der Feld- und Festungs-Artillerie, dann des Pionnier-Heug-Depots werden zu den heurigen Waffenübungen nicht herangezogen. Die Waffenübungen beginnen am 4. Mai und beziehungsweise 25. Mai, 15. Juni und 21. August. Die hiezu Einberufenen erhalten Einberufungskarten zugestellt.

In Wien hat sich eine Genossenschaft der Hausierer gebildet.

Der hervorragende Wiener Meteorologe und Director der meteorologischen Reichsanstalt, Hofrath Hann, gibt in einem Wiener Blatte bekannt, daß in den zuletzt abgelaufenen 115 Jahren nur 4 Winter kälter waren, als der von 1890/91; voraussichtlich dürfte der heurige Mai ebenso regnerisch und kalt sein, wie der April, denn nach bisherigen Beobachtungen folgt auf kalten Winter gewöhnlich auch ein kaltes Frühjahr und ein kalter Sommer.

In der Nähe des Wiener Arsenal's wurden 15 römische Gräber aufgedeckt.

Am 26. v. M. wurden auf dem Ausstellungsorte in Prag socialistische Druckschriften vertheilt; gegen die Verbreiter derselben, angeblich Zimmerleute, wurde die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Der Section Villach des Deutschen und österreichischen Alpenvereines gehörten bei Schluß des Jahres 1890 307 Mitglieder an. Die acht Unterstandshütten wurden im vorigen Jahre von 1282 Touristen besucht.

In Bielliz (Galizien) wurde der Leiter der dortigen Bankcasse wegen Unterschlagung von 50.000 fl. verhaftet.

Die Stadtgemeinde Zara nimmt zum Bau einer Wasserleitung und zur Herstellung einer elektrischen Beleuchtung ein Darlehen im Betrage von 260.000 fl. auf.

Am 26. v. M. ist in Arab der Nachtwächter des Bahnhof-Postamtes ermordet aufgefunden worden. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß auch Postsendungen im Werthbetrage von fl. 9600 geraubt wurden.

Im Jahre 1890 sind in Fiume 5471 Schiffe ein- und 5435 Schiffe ausgelaufen.

Am 24. v. M. starb in Berlin im hohen Alter von 91 Jahren der preussische General-Feldmarschall Graf Moltke, der berühmte Chef des deutschen Generalstabes, einer der größten Feldherren des Jahrhunderts.

Ende December 1890 zählte das Großherzogthum Baden 1,656.817, das Königreich Baiern 5,589.382, das Deutsche Reich 49,420.972, das Königreich Sachsen 3,500.513 und das Königreich Württemberg 2,035.443 Einwohner.

Ludwig Rossuth übersiedelt nach 40jährigem Aufenthalte in Turin nach Florenz.

In der Porta Portese nächst Rom fand am 23. v. M. in einer Pulvermühle eine Explosion von 250 Tonnen Pulver statt; einige Personen wurden getödtet, bei 120 Menschen theils

schwer, theils leicht verletzt. Der an Gebäuden und Kunstwerken in Rom angerichtete Schaden wurde auf 2 bis 3 Millionen Lire geschätzt.

Am 7. d. M. wird in Orleans zur Erinnerung an Jeanne d'Arc ein großes Nationalfest gefeiert, an welchem auch der Präsident der Republik und mehrere Staatswürdenträger theilnehmen werden.

In Westphalen haben 15.000 Bergleute die Arbeit eingestellt.

Local- und Provinz-Nachrichten.

(Die Gemeinderathswahlen) des heurigen Jahres wurden durch die am 24. v. M. stattgehabten Wahlen des ersten Wahlkörpers beendet. Von 604 Wählern erschienen 372 und es wurden, wie zumal nach den Wahlergebnissen in den beiden anderen Wahlkörpern nicht mehr zu zweifeln war, die radicalen Candidaten Grafelli, Bogala, Dr. Stare und Belfaverh mit 236—268 Stimmen gewählt, indeß auf die clerikalen Candidaten Česnovar, Fabian, Rathian und Pollak 86—133 Stimmen entfielen. An der Wahl theilnahmen sich sonach auch hier nur ungefähr drei Fünftel der Wahlberechtigten, was angesichts des heftigen Wahlkampfes zwischen beiden Parteien und der außerordentlich starken Agitation als eine verhältnißmäßig nicht große Ziffer bezeichnet werden muß. In den beiden slovenischen Tagesblättern, den Organen der beiden streitenden Theile, dauert die Polemik und die gegenseitige Beschimpfung und Beschuldigung, sich bei der Wahl unlauterer Mittel bedient zu haben, noch immer fort; doch ist begreiflicher Weise im clerikalen Blatte die Stimmung dabei eine ziemlich melancholische. Es lohnt sich nicht weiter, auf die Einzelheiten dieser fortwährenden beiderseitigen Angriffe einzugehen, zumal dabei von keiner Seite irgend Bemerkenswerthes vorgebracht wird und es unsere Leser kaum gelüsten dürfte, außer den schon gebrachten noch weitere Proben der hiebei unterlaufenden Schmeicheleien kennen zu lernen. Ein oder der andere Zwischenfall aus der beiderseits mit ziemlich gewagten Mitteln betriebenen Agitation dürfte vielleicht noch ein kleines gerichtliches Nachspiel finden. Die Wiederwahl Grafelli's zum Bürgermeister, die bei einem großen clerikalen Siege unwahrscheinlich gewesen wäre und vor einiger Zeit auch sonst nicht außer Frage stand, dürfte jetzt von den neuerdings dominirenden Radikalen, denen sich derselbe bedingungslos in die Arme geworfen, schon unter dem Gesichtspunkte des „Justament“ vollzogen werden. Herr Grafelli hat ein gewisses Glück mit seinem Bürgermeisteramt; ungeachtet man auch innerhalb der gesamten slovenischen Partei mit der Art, wie er dasselbe ausfüllt, nichts weniger als zufrieden ist, kommt ihm auch vor der bevorstehenden Neuwahl in der zwischen Radikalen und Clerikalen derzeit herrschenden Feindschaft wieder ein Zufall zu Hilfe, der ihm mindestens für weitere drei Jahre den Platz sichert. Und der absolute Mangel, der im nationalen Lager an Männern herrscht, die halbwegs geeignet sind, eine öffentliche Stellung auszufüllen, kommt ihm ebenfalls zu Gute.

(Ein verurtheilter Kaplan.) Vor kurzem fand bei dem hiesigen delegirten Bezirksgerichte Treffen eine Strafverhandlung wegen Ehrenbeleidigung statt, die in Folge der dabei zu Tage getretenen Erscheinungen auch für weitere Kreise des Interesses nicht entbehrt. Von den bedauerlicherweise im Lande bereits zahlreichen Kaplänen, deren Hauptbeschäftigung die politische und sociale Hege bildet, befindet sich auch Einer in Seisenberg. Der dortige Kaplan August Sinkovec — „unser Gustl“, wie ihn seine begeisterten Anhängerinnen nennen — scheint zu jenen zu gehören, welche die Kanzel statt Worte der Bildung und Duldung, den Frieden und der Nächstenliebe zu verkünden, dazu benützen, um Verblendung und Aufregung in die Bevölkerung zu tragen,

und statt ruhiger zufriedener und vergnügter Menschen viel lieber nur verbitterte Finsterlinge um sich sehen möchten. Das herrliche Goethe'sche Wort, daß die Freude die Quelle aller Tugenden sei, ist diesem Herrn offenbar ein Gräuel. Darauf deutet wenigstens eine Predigt hin, welche der genannte Kaplan während des vorigen Faschings in Seisenberg hielt, wobei er gegen den dortigen Leseverein und die Freiwillige Feuerwehr ob der harmlosen Unterhaltungen, welche diese zu veranstalten pflegten, in der heftigsten Weise loszog und insbesondere auch in der verbissensten und unanständigsten Weise gegen das Vergnügen des Tanzes wetterte, den Tanz als eine Sünde bezeichnete, als eine Quelle der Verführung und des Verderbens, kurzum jenen widerlichen und fanatischen Ton anschlug, wie er bei diesen jungen geistlichen Zeloten leider schon zur Genüge bekannt ist. Die Folge dieser Predigt war, daß der Leseverein und die Freiwillige Feuerwehr in Seisenberg den Kaplan auf Ehrenbeleidigung klagten, und derselbe wurde auch schuldig erkannt und zu einer Geldstrafe von 15 fl., eventuell 3 Tagen Arrest verurtheilt; beide Theile meldeten die Berufung an: der Geklagte wegen des erfolgten Schuldspruches und die Kläger wegen des zu geringen Strafausmaßes. Es fehlt uns an Raum, um den Verlauf der Gerichtsverhandlung eingehend mitzutheilen, die in vielfacher Richtung Streiflichter auf die unerbauliche Thätigkeit dieser kampflustigen Kapläne warf: Unter andern spielten hiebei auch Mitglieder des sogenannten dritten Ordens des heiligen Franziskus, meist weiblichen Geschlechts, welche der angeklagte Kaplan als Zeuginnen geführt hatte, eine eigenthümliche Rolle. Wie „Sl. Nar.“ in einem ausführlichen Bericht über die fragliche Strafverhandlung mittheilt, soll es bei der Abhörung dieser Zeuginnen vorgekommen sein, daß eine derselben erklärte, es für eine Sünde zu halten, gegen einen Geistlichen Zeugniß abzulegen, und eine Andere einfach meinte: Alles, was der Herr Kaplan sagt, ist recht und gut. Wir sind in die Satzungen und Ziele dieses III. Ordens nicht eingeweiht, allein so viel ist gewiß, daß Aeußerungen, wie die oberwähnten und ähnliche vom Standpunkte der Justizpflege und der Ethik zum mindestens als sehr bedenkliche bezeichnet werden müssen. In verhältnißmäßig kurzer Zeit fanden nun zwei Verurtheilungen von Kaplänen statt; Herr Kalan wurde unerlaubter Wahlumtriebe und des Stimmenkaufes, Herr Sinkovec der von der Kanzel herab begangenen Ehrenbeleidigung schuldig erkannt. Diese Fälle illustriren in wirklich bedenklicher Weise die Haltung und das Treiben eines bedeutenden Theiles der jüngeren Geistlichkeit im Lande, wie es sich seit Jahren entwickelt, in der letzten Zeit aber zu einer früher ungewohnten Höhe und Heftigkeit gesteigert hat. Welch beneidenswerthe, segensbringende Rolle könnte die Geistlichkeit gerade in einem Lande wie Krain spielen, wo nationale und politische Gegensätze sich schroff gegenüberstehen, wenn sie eingebend ihres Berufes ihren mächtigen Einfluß zu Gunsten des Friedens und gegenseitiger Duldung geltend machen würde; statt dessen aber zieht sie es so vielfach vor, einem wüsten Parteitreiben sich hinzugeben und in ihrer fanatischen Thätigkeit so weit zu gehen, daß einige ihrer Mitglieder sogar mit dem Strafgesetze in Conflict kommen. So lange die slovenische Geistlichkeit hauptsächlich nur in einer extremen nationalen Parteipolitik ein Feld für ihre Wirksamkeit suchte, war man auch im radicalen slovenischen Lager damit ganz einverstanden; im Gegentheile, man hatte nicht genug des Lobes für deren nationale Excentricitäten; jetzt erst, wo auch eine finstere zelotische Richtung sich bemerkbar macht, fängt man zu klagen und zu tabeln an; und doch sind beide Richtungen mit dem wahren Berufe des Geistlichen gleich unvereinbar und gleich weit ab vom echten christlichen Geiste.

(Personalnachrichten.) Dem Fürsten Lothar Metternich, gewesenen Statthaltervicepräsidenten in Linz und früher Hofrath bei der Landesregierung in Laibach wurde anlässlich seines Uebertrittes in den Ruhestand der Orden der eisernen Krone 2. Classe verliehen. — Der Divisionär F. M. L. Franz Watted von Hermannshorst erhielt über eigenes Ansuchen einen sechswochentlichen Urlaub. — Major Gustav Waagner von Waagström wurde zum Commandanten der hier stationirten schweren Batterie-Division Nr. 5 ernannt. — In der nächsten Schwurgerichts-Session wird der Landesgerichtspräsident Kočevar, in dessen Vertretung Oberlandesgerichtsrath Levičnik oder Landesgerichtsrath Pleško den Vorsitz einnehmen. — Der Conceptspraktikant Adolf Bohinz wurde zum Finanz-Concipisten und der Stadtarzt Dr. Franz Illner zum Staatsbahnarzt in Laibach ernannt.

(Die Bauthätigkeit) war bisher in Folge des andauernd ungünstigen Wetters eine vielfach gestörte. Trotzdem wurde, abgesehen von kleinen Privatbauten, zumal an den im Zuge befindlichen größeren und öffentlichen Bauführungen so rüstig gearbeitet als es die Witterung nur irgend zuließ. Bei der Tonhalle und der Landwehrkaserne sind namentlich die Verputz- und Verfeharbeiten im Innern bisher gefördert worden, indeß beim Theater die Aufführung des Gebäudes bis zur Höhe des unteren Stockes gebiehn ist, dabei aber im Innern die Aufstellung der zahlreichen Eisenconstruction schon begonnen hat. Die Eisenconstruction für Tragsäulen und Brüstungen der Logen ist bereits montirt, indeß der weitaus größere Theil (Gallerieeinbau, Dachstuhl des Auditoriums und der Bühne), Stücke in den verschiedensten Formen und Größen, noch am Bauplatze lagert. Was den Bau des Civilspitals anbelangt, so gehen die Vorarbeiten ununterbrochen weiter; ob heuer mit dem Baue noch begonnen werden wird, ist aber derzeit noch unbestimmt.

(Unterkrainer Bahnen.) An den drei ersten Tagen dieser Woche hat hier die von uns neulich angezeigte Tracenrevision und Stationscommission stattgefunden. Zu dieser hatte sich außer den Vertretern der berufenen Behörden und des Consortiums auch eine große Zahl von Gemeindevorstehern und Ausschüssen und Privaten aus den von der künftigen Bahn zu durchziehenden Gegenden eingefunden. Nun der Bau der Bahn als solcher gesichert ist, machen sich, wie es begreiflich und auch anderwärts in ähnlichen Fällen eingetreten ist, verschiedene oft entgegengesetzte Wünsche in Bezug auf die Tracenführung und die Anlage der Bahnhöfe kund; jede Ortschaft möchte womöglich einen Bahnhof für sich und diesen wieder möglichst nahe haben. Selbstverständlich wird man bestrebt sein, den localen Interessen und Begehren thunlichst Rechnung zu tragen, doch hat dieß begreiflicher Weise seine Grenze, über welche hinaus vom finanziellen und Verkehrsstandpunkte in dieser Beziehung nicht gegangen werden kann.

(Deutscher Sprachverein.) Die am 29. v. M. im Clubzimmer der „Stadt Wien“ abgehaltene zweite Monatsversammlung war wiederum sehr zahlreich besucht. Herr Professor Hallada eröffnete dieselbe mit geschäftlichen Mittheilungen, aus welchen wir hervorheben, daß bei der in Hannover abzuhaltenden Hauptversammlung des Sprachvereins Herr Professor Dr. Kull aus Graz auch die hiesige Ortsgruppe mitvertreten wird. Außerdem legte der Vorsitzende unsere Verdeutschungsbücher mit der Eröffnung vor, daß dieselben von hiesigen Fachleuten geprüft worden seien und mit den entsprechenden Bemerkungen an die Hauptleitung zurückgesendet werden würden. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles hielt Johann Herr Julius Schmidt den angekündigten Vortrag über Fels-

und Bergfrauen (Seilurinnen), welche er ihrem Wesen nach mit der Sphing und der ebbischen Grimgerdho verglich, und deren Erscheinungsform er aus den, die Berggipfel umzirkenden Nebelstreifen erklärte. Da sie übereinstimmend als langhaarige „Hulbinnen“ geschildert werden, die durch verlockenden Gesang gleich der Lorelei ihre Opfer in's Verderben locken, so folgte der Vortragende, indem er mit ihrem Wesen die Ruffalki, die Saligen Frauen u. A. verglich, daß es sich um eine uralte Ueberlieferung handle, welche sich entwickelte, als die heute großen Völker noch kleine Stammfamilien bildeten. Das Entführen ihrer Opfer auf steile Felsklippen und das Herabstürzen der Jünglinge erklärte sich aus dem Alptraum; und auch die bekannte Sage von „Kaiser Rag auf der Martinswand“ sei nur eine gemilderte Form dieses Volksglaubens. In der Blatorogsgage geht, wie der Vortragende an anderen Beispielen zeigte, der Trentajäger deshalb zu Grunde, weil er den Weißen Frauen untreu geworden war und sich ein anderes Lieb gesucht hatte. Der ihn in den Abgrund sendende Gernsbod mit den Goldkrideln erscheine als eine Verwandlungsform der Lurinnen, für welche mehrere Beispiele angeführt wurden. Den Vortragenden lohnte reichlicher Beifall für seine hochinteressanten Ausführungen. — Herr Dr. Binder leitete seinen mundartlichen Vortrag aus Rosegger's Gedichten mit einer Erklärung über die Bedeutung der bairisch-österreichischen Mundarten, deren Reichhaltigkeit und Verschiedenheit ein und meinte, daß gerade die von Rosegger gewählte Mundart die verständlichste und verbreitetste sei. Beim Vortrage der Gedichte entwickelte Herr Dr. Binder eine solche Beherrschung der steirischen Mundart und eine so große Treue in der Darstellung der einzelnen Charaktere, daß die Versammlung wiederholt zu stürmischen Beifallskundgebungen fortgerissen wurde. Auf allseitigen Wunsch erklärte sich Herr Dr. Binder bereit, einen mundartlichen Vortrag auch in der für den 13. Mai geplanten dritten Monatsversammlung zu halten. In derselben wird außerdem Herr Lehrer Versin über den Dichter Leuthold sprechen.

— (Concerte.) Die Leistungen, welche wir anlässlich des diesjährigen Zöglingconcertes der philharmonischen Gesellschaft zu hören bekamen, waren durchgehends so erfreulicher Natur, daß man Schüler und Lehrer zu ihren schönen Erfolgen auf das Wärmste beglückwünschen muß. Jedermann mußte es anerkennen, daß auf allen Gebieten des musikalischen Unterrichtes durchaus Tüchtiges gelehrt und gelernt wurde. Ja, einzelne Leistungen überholten sogar jenes Maß, welches man bei dergleichen Productionen von den Zöglingen billigerweise zu fordern berechtigt ist. Namentlich die Gesangsschule des Fräuleins Lübeck, der freilich die physische und geistige Reife des Materials ungemein zu Statten kommt, überraschte durch die Gediegenheit einer strengen musikalischen Ausbildung. Als eine überaus verzeichnenswerthe Thatsache erscheint es auch, daß heuer zum erstenmale ein Zögling der Cellochule in sehr empfehlenswerther Weise vor die Oeffentlichkeit trat, so daß der tief berechtigte Wunsch, die insbesondere für die häusliche Pflege der Kammermusik unentbehrliche Pflege dieses Instrumentes bei unserer Jugend zu verbreiten, doch einige Aussicht auf Verwirklichung zu gewinnen scheint. Herr Tschsch ist zwar noch kein Popper, aber er darf den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, der erste Cellist zu sein, der bislang aus unserer Gesellschaftsschule hervorgegangen ist. Hoffentlich wird sein Beispiel doch Manchen zur Nachahmung anspornen! Die drei Sängerginnen, welche das Fräulein Lübeck vorführte, die Fräuleins H. Souvan, J. Schöntag und L. von Höffern waren uns nicht mehr neu; wir konnten demnach neulich neben der schönen, sympathischen Stimme der Rechtgenannten lediglich die großen

Fortschritte bemerken, welche namentlich das Frä. Souvan hinsichtlich ihrer trefflichen technischen Ausbildung und das Frä. Schöntag in stimmlicher Richtung seither gemacht, Fortschritte, die der vollen Anerkennung würdig sind. Die jugendlichen Schülerinnen der Clavierschule des Herrn Musikdirectors Zöhrer, D. Landau, L. Hofschewar, E. Sacal, M. Ranth, S. Verbiß und B. Mathian, zeichneten sich durch einen hübschen Anschlag und ein sehr correctes Spiel aus; alle, besonders Frä. Landau, versprechen sehr brave Pianistinnen zu werden. Volles Lob verdient auch Herr H. Mühleisen, der die vorzügliche Geigenschule des Herrn Concertmeisters Gerstner ehrenvoll vertrat, sowie die übrigen Ausführenden des Streichquartetts, die Herren E. Mühleisen, B. Budar und R. Tschsch, die sich ihrer Aufgabe in sehr gefälliger Weise entledigten. Die Ensemble-Nummern sämtlicher drei Schulen waren wahre Musterleistungen ihrer Art und verdienen nicht genug Anerkennung. Die Zuhörerschaft, die sich in beispielloser Menge eingefunden hatte, wurde auch nicht müde, die braven Leistungen der Zöglinge durch wiederholten und lauten Beifall auszuzeichnen. — Das von den beiden hiesigen Ortsgruppen des deutschen Schulvereins veranstaltete Concert des Hofopernsängers Sommer wurde auf den gestrigen Tag verschoben, so daß wir erst nächstens darüber berichten können. — Heute Abends 8 Uhr findet im Redoutensaale eine musikalisch-declamatorische Akademie statt unter Mitwirkung einer sehr großen Anzahl von Schülern beider hiesiger Gymnasien und der Militärcapelle. Der Reinertrag ist dem Unterstützungsvereine für arme Schüler der genannten Anstalten gewidmet.

— (Jahresversammlung der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins.) Die heurige Jahresversammlung der beiden Ortsgruppen fand dießmal gemeinschaftlich im Hofsalon des Hotels Stadt Wien am vergangenen Sonntage unter dem Voritze der Baronin Apfalterr und des Herrn Heinrich Maurer statt. Nachdem die Erschienenen, etwa 80 an der Zahl, freundlich begrüßt worden, verlas der Schriftführer Professor Wilh. Linhart den Thätigkeitsbericht. Aus demselben ist zu entnehmen, daß der deutsche Kindergarten (Mahr'sche Handelslehranstalt) täglich von 70—80 Kindern, die Vereinschule (Realschulgebäude) von 210 Knaben besucht wird. Erstere Anstalt steht unter der Leitung des Fräuleins Eugenie Singer, letztere unter der des Oberlehrers Vendra. Beide, insbesondere die Volksschule, erfreuen sich in allen Kreisen der deutschen Bevölkerung und selbst über diese hinaus des besten Rufes; den Lehrkörpern beider Anstalten wurde auch im Laufe der Versammlung sowohl von Seite der Mitglieder, wie auch vom Ausschusse zu wiederholtenmalen „für ihre wackere nationale Arbeit, die tagtäglich von vorne beginnt“, der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Beide Ortsgruppen zählen zusammen 733 Mitglieder und erzielten eine Einnahme von 1355 fl. Ferner wurde berichtet, daß vom Deutschen Schulverein der deutschen Privat-Volksschule in Domschale, welcher die Aufgabe zufällt, die deutschen Kinder der dortigen Fabriksbesitzer, sowie die der Arbeiter in sich aufzunehmen, auf Ansuchen des Ausschusses eine namhafte Unterstützung gewährt wurde. Die Neuwahlen ergaben nahezu einstimmig die bisherigen Ausschüsse; nämlich die Frauen: Sylvine Baronin Apfalterr, Kastner, Maurer, Götz, Eder und Linhart und die Herren: Maurer, Dr. Gartenauer, Linhart, Suppantitsch, Uhl, Dzinski.

— (Deutscher Schulverein.) Wir werden ersucht, mitzutheilen, daß diejenigen Frauen und Herren der hiesigen Ortsgruppen, die geneigt wären, als Abgeordnete oder Theilnehmer der am 28. Juni d. J. in Klagenfurt stattfindenden Hauptversammlung des Deutschen Schulvereins beizuwohnen, sich bis

zum 10. d. M. bei dem Obmann der Ortsgruppe, Herrn Heinrich Maurer melden wollen.

— (Der Laibacher Eislaufverein), welcher bei Schluß des Jahres 1890 661 Mitglieder zählte, hielt am 27. v. M. seine Generalversammlung ab. Obmann Director Krenner begrüßte dieselbe. Der Vereinskassier Karl Leskovic erstattete den Rechenschafts- und Cassenbericht für das abgelaufene Jahr. Die Einnahmen beliefen sich auf 4308 fl. (darunter für die Schifffahrt 593 fl., Mitgliederbeiträge 1450 fl., für Tageskarten in der Winteraison 288 fl.) und die Ausgaben auf 4281 fl. (darunter für Inventar 135 fl., für Eisausbrechen und Schneeeabräumen 758 fl., Bauauslagen 958 fl., Musik 150 fl.) Die Versammlung wählte den bisherigen Verwaltungsausschuß pro 1891 wieder und die Herren Damaska und Besel zu Rechnungsrevisoren. Die Versammlung faßte nachstehende Beschlüsse: 1. Es wird zur Aufbewahrung der Garderobe und Schlittschuhe und als Anschlagraum nächst der Schiffshütte ein zweitheiliger Pavillon erbaut und der Bau nach Einholung der erforderlichen Bewilligung seitens der Stadtgemeinde Laibach (Grundbesitzer) und der Ortsgemeindevorstellung Unterschliffka (Ortsobrigkeit) sofort in Angriff genommen werden. 2. Der Vereinsausschuß wird für Aufstellung eines Buffets nächst dem Eislaufplatze Sorge tragen. 3. Der Vereinsausschuß wird, im Falle die städtische Wasserleitung auch für das neue Glas- und Gartenhaus benützt werden sollte, an die Stadtgemeinde Laibach das Ansuchen zu stellen haben, daß die Wasserleitung im Winter auch zur Ueberrieselung der Eisbahn benützt werden könne. 4. Der Vereinsausschuß wolle wegen Verlängerung des mit der Stadtgemeinde Laibach bestehenden Pachtvertrages auf weitere 10 Jahre ohne Verzug das Erforderliche veranlassen. Vor Abmündelung der Tagesordnung wurden 33 vom k. k. Major v. Merizzi gelungen angefertigte photographische Momentbilder des Eislaufplatzes und der auf demselben befindlichen Sportsfreunde und Freundinnen zur Ansicht vorgelegt.

— (Der Laibacher Militär-Veteranenverein) beschloß die Errichtung eines Denkmals im Parke vor der neuen Infanterielaserna zur Erinnerung an die in der Schlacht bei Custozza gefallenen vaterländischen Krieger.

— (Statistisches über Infectionskrankheiten in Krain.) Im Durchschnitte der Jahre 1873 bis 1887 starben in Krain von 1000 eines natürlichen Todes Verstorbenen: an Masern 10.7, an Scharlach 20.4, an Keuchhusten 20.6 und an Diphtheritis-Croup 66.6; für das ganze Staatsgebiet betragen die betreffenden Zahlen 16.7, 21.6, 36.1 und 55.5 und Krain nimmt unter den 17 in Betracht kommenden Ländergebieten, wenn man dieselben in Bezug auf die Sterblichkeit an den genannten Krankheiten in einer Reihe von Günstigsten zum Ungünstigsten ordnet, die 12., 14., 8. und 15. Stelle ein. Bemerkenswerth für die Mortalität bei den genannten Krankheiten ist die Thatsache, daß dieselbe mit den Wohnungsverhältnissen in den einzelnen Ländern im nahen Zusammenhange steht. Sehr häufig ist die bei einer Infectionskrankheit unbedingt gebotene Isolirung der Kranken wegen Mangels eines zweiten Raumes undurchführbar. Die Sterblichkeit ist daher in den Ländern am größten, wo relativ am meisten einräumige Wohnungen vorkommen und diese Wohnungen überdies noch zahlreich besetzt sind. — Bei der Gelegenheit sei auch noch hervorgehoben, daß in der letzten Sitzung des städtischen Gesundheitsrathes auf Grundlage der bezüglichen Publicationen der statistischen Centralcommission constatirt wurde, daß, wenn Laibach für das Jahr 1890 mit der größten Sterblichkeitsziffer, nämlich mit 38.9‰, ausgewiesen wurde, dieß wesentlich in dem Umstande seinen Grund hat, daß

dabei die außergewöhnlich hohe Zahl auswärtiger, nicht in Laibach domicilirender Personen mitgezählt ist, die in den hiesigen Spitälern und Anstalten starben. Bringt man die Zahl dieser „Fremden“ in Abzug, so verbleibt für die wirklich Einheimischen ein Sterblichkeitspercent von 25.50/100, eine relativ ganz günstige Ziffer.

— (Die hiesige Badeanstalt „Marienbad“) wurde am 1. d. M. eröffnet.

— (Mai-Advancement.) Ernann wurden: 1 Feldzeugmeister, 15 Feldmarschall-Lieutenants, 19 General-Majore, 61 Oberste, 65 Oberstlieutenants, 99 Majore, 232 Hauptleute (Rittmeister) erster und 253 Hauptleute (Rittmeister) zweiter Klasse, 328 Oberlieutenants und 314 Lieutenants.

— In heimatischen Truppenkörpern wurden ernannt: in der Infanterie zu Hauptleuten erster Klasse die Hauptleute zweiter Klasse Arthur Dannerer und Anton Damin, beide des 97. Regiments; zu Hauptleuten zweiter Klasse die Oberlieutenants Ernst Kristof (zugetheilt dem militär-geographischen Institute), Konrad Prusenowski, und Franz Tschina (zugetheilt dem böhmisch-herzegowinischen Infanteriebataillon Nr. 6) des 17. und Karl Freiherr Knopp von Kirchwald des 97. Regiments; zu Oberlieutenants die Lieutenants Friedrich Riepac und Gustav Mark von Traisenthal des 17., Ewald von Loeser und Stefan Augustin Ritter Glanner von Engelskirchen des 97. Regiments; zum Lieutenant der Cadet-Offiziers-Stellvertreter Edmund Haberleitner, des 17. Regiments. In der Jägertruppe: zum Hauptmann erster Klasse der Hauptmann zweiter Klasse Emil Bankovac des 7. Bataillons; zu Hauptleuten zweiter Klasse die Oberlieutenants Hugo Kratky und Leopold Stuchly des 19. Bataillons; zu Oberlieutenants die Lieutenants Leon Grellepois und Ludwig Graf Widenburg de Capello des 19. Bataillons; zum Lieutenant der Cadet-Offiziers-Stellvertreter Anton Wieb des 19. Bataillons. In der Artillerie: zum Hauptmann zweiter Klasse der Oberlieutenant Wenzel Palmel des zweiten Corpsartillerie-Regiments bei der Batterie-division Nr. 5; zum Oberlieutenant der Batterie-division Nr. 5; zum Oberlieutenant der Batterie-division Nr. 5; zum Oberlieutenant der Batterie-division Nr. 5. In der Reserve wurden zu Lieutenants ernannt die Cadet-Offiziers-Stellvertreter Anton Petrovich des 17. Infanterieregiments und Albert Dolanski des 7. Jägerbataillons. Weiters wurden ernannt: Regimentsarzt erster Klasse Dr. Anton Hansch des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach zum Stabsarzt bei Ernennung zum Garnisonsschwarzärzte in Vara; der Hauptmann-Rechnungsführer Alois Maurer des 17. Infanterieregiments (Cadre) zum Hauptmann-Rechnungsführer erster Klasse; der Lieutenants-Rechnungsführer Josef Lubitz des 17. Infanterieregiments zum Oberlieutenant-Rechnungsführer, der Oberlieutenant Franz Wilhelm der 5. Batterie-Division in Laibach wurde dem Generalstabe zugetheilt. Transferirt werden die Herren: der Hauptmann erster Klasse Franz Schnezinger vom 17. zum 7., der Hauptmann erster Klasse Johann Zagar vom 98. zum 17. Infanterie-Regiment; der Hauptmann zweiter Klasse Eduard Bentke vom 17. zum 53. Infanterie-Regiment; der Militär-Rechnungs-offizial erster Klasse Johann Haber-mann von der Intendanz der 28. Infanterie-Truppen-division in Laibach zu der Fachrechnungs-Abtheilung des Reichs-Kriegsministeriums und schließlich der Militär-Rechnungs-offizial dritter Klasse Lukas Pestavon von der Intendanz des 7. Corps in Temesvar zu der Intendanz der 28. Infanterie-Truppen-division in Laibach.

— (Sängerbund „Typographia.“) Der am 25. v. M. stattgefundene Vergnügungsabend war zahlreich besucht. Der Vereinschor zählt sehr gute Stimmen und erntete für seine Vorträge verdienten Beifall.

— (Im Circus Amato) findet heute Abends die erste Vorstellung statt.

— (Studentenstiftungen.) Für das zweite Semester des laufenden Schuljahres gelangene 25 solche Stiftungen zur Verleihung. Die Gesuch sind bis 15. Mai durch die betreffende Schulleitung zu überreichen. Die näheren Angaben über Namen und Bedingungen der einzelnen Stiftungen finden sich in der Rundmachung der Landesregierung vom 4. v. M. 4415. (Laib. Btg. vom 23. v. M.)

— (Musealverein.) Bei der letzten Versammlung am 27. v. M. war ein vom Bildhauer Müllner in Salzburg angefertigtes und dem Museum gewidmetes Modell einer Büste des großen krainischen Historiographen Freiherrn von Balvasor zur Ansicht aufgestellt. Anton Müllner hielt einen längeren Vortrag über die Funde, die im Vorjahre beim Baue des von der Vertaca zur Laibach geführten Canals gemacht wurden.

— (Der Kranken- und Unterstützungsverein der Hilfsbeamten für Krain) versammelt sich heute Abends um 7 Uhr im Gasthause „zum Bienenstock“ in der Begagasse.

— (Der südösterreichische Turngau) zählte Ende 1890 38 Vereine mit 1893 ausübenden Turnern, 394 Jünglingen, 163 Borturnern und 70.052 Turnfreunden, darunter der deutsche Turnverein Laibach mit 338 Mitgliedern.

— (Thierkrankheiten in Krain) herrschen derzeit: die Räude in Prelopa (Bezirk Gurktal), Burgstall (Bezirk Bischofslach) und Zauchen (Bezirk Krainburg); die Rostkrankheit in Neograschel (Bezirk Stein); der Milzbrand in Weinberg (Bezirk Tschernembl); der Rauschbrand in Pototschendorf (Bezirk Rudolfswerth); die Wuthseuche in Moclile (Bezirk Tschernembl) und in Podgorice (Bezirk Umgebung Laibach).

— (Vergnügungszüge) werden an den Pfingstfeiertagen von Laibach nach Wien und von Wien über Laibach nach Adelsberg, Triest, Venedig, Mailand, Luzern, Nigi und Zürich verkehren.

— (Eine Apotheke) soll im Bezirkssorte Reifnitz eröffnet werden.

Letzte Nachrichten.

Wien, 2. Mai. Die Berichte über die Maifeier constatiren in allen Bezirken vollste Ruhe. Die Versammlungen verliefen ruhig und endeten mit der Annahme einer Resolution, welche die Forderungen des Pariser Congresses zusammenfaßt. Aus allen Landeshauptstädten langten gleichfalls Berichte über den ruhigen Verlauf des 1. Mai ein.

Geste münd e, 1. Mai. Das Wahlergebnis ist aus 83 Wahlbezirken bekannt. Bismarck erhielt 9481, Schmalfeld 5150 Stimmen.

Vom Büchertisch.

„Der Stein der Weisen“ eröffnet sein diesmaliges (8.) Heft mit einer sehr interessanten Abhandlung über die Herstellung von Druckwerken („Eine Buchdruckerei“ von Prof. R. Faulmann), begleitet von 16 Abbildungen, welche die wichtigsten Manipulationen beim Buch- und Zeitungsdruck zur Anschauung bringen. Mit dieser trefflichen Arbeit dürfte manchem Leser willkommene Aufklärung und Belehrung geboten sein. An diese sehr umfangreiche Abhandlung schließt eine fachliche Vorlesung über „Malzfabrikation“. Mit Hilfe der beigegebenen 9 Abbildungen gewinnt man einen ausreichenden Einblick in dieses technische Gebiet, umso mehr als die neuesten Erfahrungen mit in Betracht gezogen sind. Weitere interessante Abhandlungen dieses Heftes sind: „Die neu erschlossene Edmundsflamme in der böhmischen Schweiz“ (mit einem schönen Vollbilde), „Krummholz und Wald in Australien“ (2 Bilder) u. s. w. In der „Kleinen Mappe“ werden Anleitungen zur Herstellung von „Holzgravur-Arbeiten“, „Glasmalereien“, „Erzeugung von Mineralwässern“ gegeben, mit Beispielen von 9 Abbildungen. — In der Beilage „Die Wissenschaft für Alle“ (mit 17 Abbildungen) werden die fachlichen Abhandlungen über „Thomson's Spiegelgalvanometer“, über „Augenbewegungen“, „Reinigung des Meerwassers durch Destillation“, „Experimente mit Deltugeln“, „Elektrisches Zugbedeckungssignal“ das lebhafteste Interesse der Leser erregen. Da „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) fortgesetzt seine besten Kräfte einsetzt, um seinen großen Leserkreis zu befriedigen, bedarf es wohl kaum mehr einer Empfehlung.

Verstorbene in Laibach.

Am 21. April. Johann Geditsch, Zimmermann, 81 J., Rühlthal 11, Maraschus.
Am 22. April. Barthelma Malaverch, Arbeiter, 38 J., starb am Wege in's Spital in Folge Gehirnschlages.
Am 24. April. Maria Vitenc, Drechsler's-Tochter, 1 M., Remonastraße 10, Atrophie.
Am 25. April. Barthelma Cermelj, Greislers-Sohn, 5 M., Begagasse 8, Catarrhus intestinalis.
Am 26. April. Katharina Ranz, Private, 72 J., Ballhausplatz 2, Encephalitis.
Am 27. April. Johanna Schleibach, Stadtarznei, 86 J., Karlsbader Straße 7, Carcinoma ventriculi.

Eingefendet.

(Es gibt nichts Gutes auf Erden), das nicht nach einer Seite hin auch sein Uebles hätte. Das ist auch bei der Mineralwasser-Trinkcur der Fall, der innerliche Gebrauch der Heilbrunnen schädigt die Zähne. Daher nimmt man Glasröhren, um daraus, ohne daß das Wasser die Zähne berühren müßte, zu trinken und wendet auch eine Menge kosmetischer Mittel an, die den Mineralwasserschaden an den Zähnen weit machen sollen. Wie oft vergebens! Eine erspriessliche Abhilfe kann nur in einer Gegenwirkung durch Neutralisation der alienirten Mundflüssigkeiten liegen. Dieser Indication entspricht die **L. F. pr. spezifische Mundseife „Puritas“** von **Med.-Dr. C. M. Faber**, Leibzahnarzt wld. Sr. Maj. des Kaisers Maximilian I. re. in eminenter Weise, indem die Wirksamkeit derselben einzig und allein auf ihrer Eigenschaft „aufzulösen und zu neutralisiren“ begründet ist. Wir sehen daher auch — abgesehen von der allgemeinen Beliebtheit, welcher sich dieses Conserbationsmittel der Zähne seit mehr denn 40 Jahren in der ganzen civilisirten Welt erfreut — die „Puritas“ von Seite des Publicums in dieser speciellen Richtung bereits vielfach beachtet und können die „Puritas“ nur zu allgemeiner Benützung empfehlen. Dieses Präparat ist in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien des In- und Auslandes, sowie im Hauptversand-Depôt: Wien, I., Bauernmarkt 3, stets vorrätig. (Zu Nr. 3354.)

Bad „Vellach“.

Kärnten, Bahnstation Rinsdorf,

850 Meter Seehöhe, althergebrachte Eisensäuerlinge für die Trinkcur, Mineralwasser, Stahl-, Kaltwasser-, Nadel-, Nadel- und Douchebäder, vorzügliche Restauration, comfortable Wohnungen bei mäßigen Preisen. Empfohlen gegen Blutmuth, Entkräftung, Nervosität, Frauenleiden etc. Vor- und Reisegeheimt in der Anstalt.

Prospecte und Auskünfte durch die Curanstalt und Brunnenversendung Bad Vellach, Kärnten.

(3416) Josef Gross, Eigenthümer.

Einzige Niederlage

für Steiermark, Kärnten und Krain
in GRAZ, I., Sporgasse Nr. 16.

Monatsraten 5 Gulden.



Monatsraten 5 Gulden.

Illustrirte Preis-Courante gratis u. franco.
THE SINGER MANUFACTURING COMPANY, NEW-YORK.

General-Agentur:
G. Neidlinger, Graz, I., Sporgasse 16.

Eingefendet.

Original-

**"ORIGINAL"
SELTERS
WASSER**

Selters-Wasser

Vorzügliches natürliches
Fafel- u. Gesund-
heitswasser (Nassau).

erprobt bei Verschleimungen, Husten,
Heiserkeit, Blasen-, Nieren- und Magen-
leiden.

Man bittet stets ausdrücklich „Original“
Selters mit Kapsel, Bigarette und Korkbrand „Ori-
ginal“ zu verlangen. — Vorräthig überall.
Selters-Brünnen-Verfendung zu Selters-Weil-
burg in Nassau. (3410)
Haupt-Depot: Michael Kastner, Laibach.

Dankfagung

an die Lebensversicherungs-Gesellschaft „The
Gresham“ in London.

Der General-Repräsentant dieser Anstalt, Herr Guido
Zeschko in Laibach, bezahlte mir aus einer
Versicherung auf den Todesfall einen namhaften Betrag
allfogleich auf das Coulaufste voll aus, weshalb ich mich
angenehm verpflichtet fühle, öffentlich der Anstalt „The
Gresham“ meinen Dank zu sagen und selbe Jedermann auf
das Wärmste zu empfehlen.

Graz, den 22. April 1891.

(3418)

Olga Regula.

Wein-Extrakt.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen,
gesunden Weines, welcher vom echten Naturwein
nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte
Specialität.

Preis für 2 Kilo (ausreichend für 100 Liter Wein) fl. 5.50.
Recept wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg und gesundes
Fabricat garantire ich.

Spiritus-Ersparniss
erzielt man durch meine unübertroffene Verstär-
kungs-Essenzen für Brantweine; dieselbe verleiht
den Getränken einen angenehmen, schneidigen Ge-
schmack und ist nur bei mir zu haben.

Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600—1000 Liter) inclusive Ge-
brauchsanweisung.

Außer diesen Specialitäten offerire ich sämtliche Essen-
zen zur Fabrication von Rum, Cognac, feinen Liqueu-
ren etc. in unübertroffener Vorzüglichkeit. Recepte werden gratis
beigegeben. Preisliste franco.

Karl Philipp Pollak,
Essenzen-Specialitäten-Fabrik in Prag
Solide Vertreter gesucht. (3396)

Kwizda's

Korneuburger

Vieh - Nährpulver

für Pferde, Hornvieh u. Schafe.

Seit nahezu 40 Jahren mit bestem Er-
folg in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei
Mangel an Fresslust, schlechter
Verdauung, zur Verbesserung der
Milch und Vermehrung der Milch-
ergiebigkeit der Kühe; es unterstützt
wesentlich die natürliche Widerstands-
kraft der Thiere gegen durchseuchende
Einflüsse. (3359)

Preis 1/4 Schachtel 70 Kr., 1/2 Schachtel 35 Kr.

Gibt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen durch alle
Apotheken und Drogerien Oesterreich-Ungarns.

Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depot:

Franz Joh. Kwizda,

I. u. I. Oesterreich. und I. rumän. Hof-Lieferant,
Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Eingefendet.

Verdauungsstörungen,

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appe-
titlosigkeit, Sodbrennen etc.

sowie die 3335

Katarrhe der Luftwege,

Verschleimung, Husten, Heiser-
keit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**

SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten
mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Bei
C. Karinger,
Laibach,

Lignum sanctum

Schieb-Kugeln

und

Kegel

aus Buchenholz
zu billigen Preisen stets vor-
rätig. 3411

Gulden 5—10

täglichen sicheren Verdienst
ohne Capital und Risiko bieten wir
Jedermann, der sich mit dem Ver-
kauf von gesetzlich gestatteten Los-
en und Staatspapieren befassen will.
Anträge unter „Lose“ an die
Annoncen-Expedition v. J. Danne-
berg, Wien, L. Kumpfgasse.
(3384)

Alten u. jungen Männern
wird die preisgekrönte, in neuer ver-
mehrter Auflage erschienene Schrift
des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Mannes- u.
Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Franco-Zusendung unter Couvert
für 60 Kr. in Briefmarken.
Edward Bendt, Braunschweig.
3403

**Kleider-Croustir-
Gestelle**

aus Rohr und Weiden
(wiederholt Waggonsendung) zu
ermäßigten Preisen.

Ganze Bäfte

betto mit Dreifuß fl. 2.80

betto patentirt, mit

vollem Cartonnage-Über-
körper fl. 4.20

mit Postversendung 20 Kr. mehr
bei

Karl Karinger

in Laibach. 3407

▲▲▲▲▲

F. Müller's

Zeitung- und Annoncen-
Bureau in Laibach

besorgt honorarfrei Prämumera-
tionen und Annoncen in Wiener,
Graz, Triester, Prager u. andere
Blätter.

▼▼▼▼▼

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filliale für Oesterreich: Filliale für Ungarn:

Wien, I., Giselastrasse 1, Budapest, Franz Josefplatz 5 u. 6

im Hause der Gesellschaft. im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1890 111,610,613—

Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1890 20,084,349—

Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rück-
käufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 234,804,082—

In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Ge-
sellschaft für 55,985,275—

neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der
seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1,666,812,555—

stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Policen ausstellt,
sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die (3345)

General-Agentenschaft in Laibach, Triesterstraße 3,

Guido Zeschko.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle
werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's

Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork
die Firma „Andreas Saxlehner“ tragen.

▲▲▲▲▲

Tiroler Eigenbau-Weine

edelster Reben

aus den Weingütern des Grafen **Ruggero Alberti** in

Marono d'Isera,

prämiirt: Rovereto, Triest, Wien, Venedig, Bozen, Brüssel, Köln etc.

empfiehlt, und zwar besonders von den feinsten Altweinsorten, als

Marzemino, Negrara, Burgunder, Riesling u. s. w.

aus der **Isera**-Gegend, sowohl in Flaschen, wie in Gebinden,

der General-Repräsentant der reichsgräflich Alberti'schen Kellereien:

Josef Fechtl, Klagenfurt. (3379)



GOLDENE MEDAILLE: PARIS, AMSTERDAM, BARCELONA.

Vom Süden:
Stat. Purkla
d. Südbahn,
2 Stunden.

Kurort Gleichenberg

Vom Nord:
St. Felsbach
d. f. f. Staats-
bahn, 1 Std.

in Steiermark.

Gurmittel. Trinkkur. Alkalisch-muriat. Sauerlinge; Constantine. n. Emma-
quelle; reiner Eisensäuerling; Klausen-Stahlquelle; Lurzegetränke; Johannisbrunnen in Glas-
schen und Naturkloppeln. Molke, Kuh- und Ziegenmilch, Keise. Fichteninhalation, Quell-
foolzerstärkung in Einzelcabinen. Pneumatische Kammer. Sulfwasser. Mineral-
bäder. Eisen- u. mousifirende kohlensaure Bäder. Kaltwassercuranstalt. Terraincur.
Krankencur. Heilanzeigen: Katarhe der Athmungs- und Verdauungsorgane, Chron. Lungen-
leiden, Rippenfellentzündung, Emphysem, Asthma, Nieren- und Blasenleiden, Frauenkrankheiten,
Bleichsucht, Dysenterie, constitutionelle Kinderkrankheiten. Saison: Vom 1. Mai bis
Ende September. 12 Bezüge. Comfort: Gurmuffel, Gursalon, Concerte, Reunions, Theater.
Seehöhe: 270 Meter. Entfernung von Wien 9 Stunden.
Auskünfte und Prospekte gratis durch die

Kurdirection Gleichenberg.

EHRENDIPLOM: GRAZ, TRIEST.

(3406)

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattet, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantirte

XXVII. STAATS-LOTTERIE

für Civil-Wohltätigkeits-Zwecke.

3.091 Gewinnste im Gesamtbetrage von 170.000 Gulden

und zwar:

1 Haupttreffer mit 100.000 fl., mit 2 Vor- und 2 Nachtreffern à 500 fl., 1 Treffer mit
15.000 fl., ein Treffer mit 5000 fl.,
1 Treffer zu 4000 fl., 1 Treffer zu 3000 fl., 1 Treffer zu 2000 fl., 1 Treffer zu 1000 fl. und 80 Treffer
zu 100 fl. im Baaren, endlich Seriengewinne im Gesamtbetrage von 30.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 11. Juni 1891.

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt,
Riemergasse 7, 2. Stock, im Jacobshofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.
Die Lose werden portofrei zugesendet.

Wien, März 1891.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,
Abtheilung der Staats-Lotterie.

(3399)

neipp's Wasserkur, Kuhne-Kuren
Sonnenbäder, Massage, gute billige Pension,
Kurbad Auenhof - Stosir

am Wörthersee, Velden in Kärnten. (3414)
Bahn- und Dampfer-Station. Prospekte franco.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdau-
ung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beför-
derndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine
50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die
nebenstehende gesetzlich deponirte
Schutzmarke.

Depots in den meisten Apo-
theken Oesterreich - Ungarns.



Prager Universal - Haus - Salbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die
Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in
vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerz-
linderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. u.
25 kr. Per Post 6 kr.
mehr.

Alle Theile der Emballage
tragen die nebenstehende ge-
setzlich deponirte Schutzmarke.



Haupt-Depôt

B. Fragner, Prag,

Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. zum schw. Adler.

Postversandt täglich. (3369)

Johann Puch & Comp.,

Graz, Strauchergasse 18,

Erste steiermärkische Fahrrad-Fabrik,
Erzeuger der „Styria“-Fahrräder,
alleinige Vertreter von Humber & Comp. in Beeston und Coventry,

empfehlen ihre anerkannten

„Styria“-Fahrräder

welche sich durch höchste Einfachheit und Eleganz der Construc-
tion, grösste Solidität und Dauerhaftigkeit auszeichnen.



„Styria“-Niederrad Nr. 4 (Modell 1891).

Die neuen Modelle pro 1891 sind mit den für Deutschland und Oesterreich zum Patente angemeldeten Neu-
heiten, wie gänzlich staubfreie Kugellager und nachstellbare Hülsensteuerung ausgestattet.

Neuheit! Hoch- und Niederräder mit Vollgummireifen werden in solche
mit Hohlgummireifen schnellstens umgeändert.

Preis für Hochräder fl. 24.—. Preis für Niederräder fl. 35.— bis fl. 45.—.

Neue Preislisten pro 1891 frei und unberechnet.

Tausende Indicous und RESTE

für den
Frühjahr-
und
Sommer-Verbrauch
zu
folgenden concurrenz-
losen Preisen
offerire ich, und zwar:

Guten Coucou oder Rest Angugloff, vollkommen genügend
für einen completen Herrensatz = 3-10 Meter.
Gute Qualität, um
nur fl. 3.—.
Bessere Qualität, hah-
sche Muster, um
nur fl. 4.—.
Moderne Muster und
Farb., keine Waare,
um nur fl. 6.—.
Feine Qualität, ge-
wählte Dessins, sehr
elegant, um nur
fl. 8.—.
Hochlegante Dessins,
modernsten Genres,
garantirte Quali-
täten, um nur
fl. 12.—.
Allerfeinste Waaren,
fashionable Muster,
den weitgehendsten
Anforderungen ent-
sprechend, um nur
fl. 15.—.

Um nur fl. 7.80, fl. 10.—,
fl. 12.— 3-25 Mt. schwar-
zes Tuch, Peruvienne oder
Tosquin, complet, Herren-
Salonanzug gebend, rein
Wolle, echte, gute Quali-
täten.

Guten Coucou oder Rest Angugloff, vollkommen genügend
für einen completen Herrensatz = 3-10 Meter.
Gute Qualität, um
nur fl. 4.—.
Bessere Qualität, hah-
sche Muster, um
nur fl. 8.—.
Moderne Muster und
Farb., keine Waare,
um nur fl. 12.—.

Stoff für ein elegant. Pique-
Weste, feine Farben und
Muster, um nur 55 Kr.
Specialität.

Reinzeug od. Hoch-
sommer-Kamm-
garn, große Aus-
wahl, um nur
fl. 3.—.
Prima wasch-echte
Reinzeug, um
nur fl. 4.—.
Primitissima, rein
Leinen, um nur
fl. 5.—.

Herren Tricot, System
Prof. Zäger, Sommerloben
für Fortleute und Land-
wirthe, Strapazierstoffe,
Eleristoffe, Uniform-
stoffe für k. l. Beamte u.
Fähnliche. — Aus-
sich-Leinen, in Preis und
Qualität jede Concur-
renz schlagend.
Versandt gegen Nach-
nahme oder Vorausbe-
zahlung.
Garantie: Ersatz des
Betrages baar u. franco
für Nichtpassendes.
Muster über Verlan-
gen gratis und franco.

D. Wassertrilling,
Buchhändler,
Boskowitz
nach Brunn. 335

Zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne:
Specifische
PURITAS-MUND-SEIFE
öst.-ung. Patent — Weltausstellungs-Preismedaillen London 1862 — Paris 1878,
von **Dr. C. M. FABER**, Leibzahnarzt weiland Seiner Majestät des Kaisers Maximilian I. etc., Haupt-
versandtsstelle: **Wien, I., Bauernmarkt Nr. 3.**
Niederlagen in **Laibach** bei **C. Karinger**, Galanteriewaarenhandlung.
Dasselbst ist auch zu haben: **Die k. u. k. pr. Eucalyptus-Mundessenz** von **Dr. C. M. Faber**.

Durch alle Buchhandlungen oder auch direct von der Verlagshandlung zu beziehen
Die Heilige Schrift
des
Alten und Neuen Testaments.
Illustrierte Volksausgabe.
Mit 45 farbig gedruckten Vollbildern nach Meisterwerken der christlichen Kunst, aber
tausend erklärenden Bildern von Sitten und Plagen der Heiligen Schrift, von Alter-
thümern, Pflanzen, Thieren u. s. w. Im Text, mit Karten und einer Familien-Chronik.
Nach der Übersetzung von Dr. Joseph Franz von Allio, enthaltend den
schönen Stills approbirt vollständigen Text und eine aus den Anmerkungen des
größeren Allio'schen Bibelwerkes entnommene Erläuterung jenes Textes.
Erscheint in monatlich 2 Hefen in Großquart-Format. Jedes Heft 50 Pf. = 30 Kr. = 70 Cent.
Mit Enthüllung und Approbation des hochw. Herrn Fürstbischöf
zu Breslau.
Laut Erklärung der Verlagshandlung und Annahme seitens des hochw. Herrn
Fürstbischöf. Delegaten, Propst Dr. Jahnel, fließt ein Teil des Reingewinns
— 1500 Mark für jede Auflage — dem Kirchenbau-Fonds von St. Pius in Berlin,
Palladenstrasse, zu.
Abweichend von den bisherigen Bilderbibeln, welche nur Scenen und Ereignisse der
Bibel mit mehr oder weniger Phantasie zur Darstellung bringen, wird bei dieser
eigenartigen Bibel zum erstenmal unternommen, das Verständnis der Heiligen Schrift
durch Darstellung von Gegenständen, Sitten und Plagen, durch Karten, sowie durch
Abbildungen von Pflanzen, Thieren, Alterthümern u. s. nach authentischen Quellen und
den Ergebnissen der neuesten wissenschaftlichen Forschungen und Ausgrabungen zu
unterstützen, wodurch in bisweilen überraschender Weise die Wahrheit biblischer Berichte
beglaubigt wird.
Beim Schluß des Werkes erhält jeder Abnehmer unentgeltlich das in Farben
und Lichtdruck ausgeführte Kunstblatt
Der Kreuzweg unseres Herrn Jesu Christi. Die 14 Stationen, wie sie in der
Wirklichkeit aussehen. Nach in Jerusalem gemachten photographischen, also
naturgetreuen Aufnahmen nebst illustriertem Textbuch.
Mit Empfehlung Sr. Heiligkeit des Papstes und mit fürstbischöflicher Approbation.
• Berlin, W.,
Voytenstr. 1.
Verlag von Friedrich Pfeilrucker.
Das Werk wird in nicht ganz zwei Jahren vollendet sein; die Ausgabe von 50 Bfg. alle 14 Tage
vertheilt sich also auf einen langen Zeitraum, so daß auch Winterbedürfnisse im Stande sein werden, sich die
Bibel anzuschaffen.

Krystallisirtes Azurin.
Rationellstes und einfachstes Mittel zur Bekämpfung der
Peronospora viticola
und zur Bekämpfung des **Blattpilzes** bei **Kartoffeln**,
Hopfen und **Rosen**.

Ausspruch der Obst- und Weinbauschule Marburg a. d. Dr.
Leichte Löslichkeit, Spritzen-Schutz, kein Sieben und Seihen, kein Erhitzen des Wassers,
Billigkeit-Garantie für Echtheit und Reinheit des Productes.
Entschieden Vorthell vor allen anderen Mitteln.

Zeugnisse über vorzügliche, geradezu überraschende Resultate:
Von der Guts-Inspection Rann und vom Gutsbesitzer
Carlo Cavaliere Zanetti, Triest u. m. a.
Analysirt
von der landw. Versuchs-Anstalt in St. Michele (Südtirol) und die
Echtheit
unseres Präparates
wissenschaftlich nachgewiesen.

!!! Achtung auf die Schutzmarke !!!
(Weinblatt mit Schriftenband)
da wir nur dann für Echtheit garantiren.
Wir warnen vor Ankauf nicht analysirter und gefälscht unter dem Namen
„Azurin“ mit auffallender Billigkeit in den Handel kommender, blauer,
unkrystallisirter Präparate, nachdem dieselben nach der vorgenommenen
Analyse Bestandtheile enthalten, die der Vegetation geradezu schädlich sind.
Versandt in Blechdosen à 1 Liter und à 4 1/2 Liter; in Fässern à 25 Liter und
à 50 Liter.
Vertretung für Krain gesucht.
Kunststein-Fabrik in Knittelfeld.

Unterstützt den Deutschen Schutzverein!
Dankend nimmt er Eure Spenden ein!
(3095)

Ein einziger Versuch wird Jedermann
überzeugen, daß
„Zacherlin“
wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insekten
ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft
und Schnelligkeit jederlei Ungeziefer bis auf die letzte Spur
vernichtet.
Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufge-
stautem Zacherlin-Sparier.
Man darf Zacherlin ja nicht mit dem ge-
wöhnlichen Insektenspulver verwechseln, denn
Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche
irgends und niemals anders existirt als in
versiegelten Flaschen mit dem Namen
J. Zacherl.
Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend
ein Pulver in Papier-Düsen oder Schachteln
dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal
betrogen.

- Echt zu haben in Laibach**
- | | |
|--------------------------|-----------------------------|
| bei Hrn. Michael Kasper, | bei Hrn. Johann Sabian, |
| „ Anton Krüger, | „ Carl Karinger, |
| „ H. L. Bencel, | „ Ed. Waber, |
| „ Peter Kohn, | „ Ferdinand Plang, |
| „ Johann Kuchmann, | „ M. Scharaben, |
| „ J. Verdan, | „ Viktor Schiffer, |
| „ Jeglić & Leskovic, | „ Schönnig & Weber, |
| „ J. Klauer, | „ Josef Terzina, |
| In Adelsberg | „ Anton Dittich, |
| „ Bischoffsack | „ Franz Kogel, |
| „ Franzdorf | „ Frau Hedwig Sabiani, |
| „ Gottschee | „ Grn. Franz Weib, |
| „ Groß-Raschitz | „ Franz Krenn, |
| „ Gurkfeld | „ Johann Zuffin, |
| „ Idria | „ Rupert Engelberger, |
| „ Krainburg | „ Ant. Jugovich, |
| „ „ | „ Franz Los, |
| „ „ | „ Franz Dolenz, |
| „ „ | „ Carl Savnik, |
| „ „ | „ Wilh. Koller, |
| „ „ | „ Carl Sabiani, |
| „ „ | „ R. Kovac, |
| „ „ | „ Alois Gatsch, |
| „ „ | „ Lebing & Bergmann, |
| „ „ | „ Ant. Maier, |
| „ „ | „ M. Brilej, |
| „ „ | „ Peter Gladnik, |
| „ „ | „ A. Nobil, Apotheker, |
| „ „ | „ Davorn Bodlesnik, |
| „ „ | „ Franz Feuschnigg, |
| „ „ | „ Adolf Bauer, |
| „ „ | „ Edmund Banger, |
| „ „ | „ Bruderlade Gensum-Berlin, |
| „ „ | „ Grn. Johann Müller von, |
| „ „ | „ Andreas Radner, |
| „ „ | „ Ludw. Wers. (3393) |